

Ingeborg Bachmann

# Ich weiß keine bessere Welt

Nachgelassene Gedichte

Herausgegeben von

Isolde Moser, Heinz Bachmann und Christian Moser

Zu diesem Buch

Fast dreißig Jahre nach Ingeborg Bachmanns Tod entschieden ihre Geschwister, die Archive zu öffnen und auch die nachgelassenen, nicht selten Entwurf gebliebenen Gedichte zugänglich zu machen. Erstmals wurden bis dahin unbekannte lyrische – und höchst persönliche und anrührende – Texte ihrer Schwester veröffentlicht: Trauer um ihre verlorengangene Poesie und eine tiefe Sprachlosigkeit umfassen Ingeborg Bachmann in ihren privatesten Momenten. Sie, die in einem Atemzug mit den größten Lyrikerinnen der europäischen Moderne genannt werden muß, leidet an der Welt und verzweifelt an der Lieblosigkeit in ihr. Der Schmerz der Erkenntnis, der unstillbare Wunsch zu schlafen und Todessehnsucht durchziehen leitmotivisch all jene Gedichte, die unter Verschuß gehalten wurden. Sie offenbaren eine Seite von ihr, ohne die das Bild von Ingeborg Bachmann nicht vollständig wäre.

*Ingeborg Bachmann*, am 25. Juni 1926 in Klagenfurt geboren. Lyrikerin, Erzählerin, Essayistin. 1952 erste Lesung bei der Gruppe 47. Preise: Bremer Literaturpreis, Hörspielpreis, Georg-Büchner-Preis, Großer Österreichischer Staatspreis, Anton-Wildgans-Preis. Sie lebte nach Aufhalten in München und Zürich viele Jahre in Rom, wo sie am 17. Oktober 1973 starb.

Piper München Zürich

Mehr über unsere Autoren und Bücher:  
[www.piper.de](http://www.piper.de)

Von Ingeborg Bachmann liegen bei Piper vor:

Anrufung des Großen Bären

Die gestundete Zeit

Der gute Gott von Manhattan

Frankfurter Vorlesungen

Das dreißigste Jahr. Erzählungen

Gedichte, Erzählungen, Hörspiel,

Essays

Simultan. Erzählungen

Die Hörspiele

Werke (4 Bände)

Sämtliche Erzählungen

Sämtliche Gedichte

Liebe: Dunkler Erdteil

Bilder aus ihrem Leben

Das Buch Franza

Requiem für Fanny Goldmann

Ich weiß keine bessere Welt. Gedichte

Briefe einer Freundschaft (mit Hans

Werner Henze)

Kritische Schriften

Der Abdruck der Gedichte »Poliklinik Prag«, »Jüdischer Friedhof«, »Wenzelsplatz«, »Im Feindesland« und »Schallmauer«, aus: Ingeborg Bachmann: Letzte, unveröffentlichte Gedichte. Edition und Kommentar von Hans Höller, erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlags. © Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1998



Ungekürzte Taschenbuchausgabe

Oktober 2003 (TB 3984)

Dezember 2011

© 2000 Piper Verlag GmbH, München

Umschlag: semper smile, München

Umschlagfoto: Heinz Bachmann

Papier: Munkens Print von Arctic Paper Munkedals AB, Schweden

Satz: Kösel, Krugzell

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany ISBN 978-3-492-27256-8

## VORWORT

Bei Durchsicht des Nachlasses, auf der Suche nach ein paar bestimmten Blättern, fielen uns die unveröffentlichten, gesperrten Gedichte unserer Schwester in die Hand. Das Wiederlesen nach fast drei Jahrzehnten war für uns faszinierend, berührend und so beeindruckend, daß der Gedanke aufkam, diese Texte nicht länger unter Verschuß zu halten, sondern auch den Leserinnen und Lesern von Ingeborg Bachmann zugänglich zu machen.

Die Gedichte und Entwürfe waren von unserer Schwester nicht zur Veröffentlichung vorgesehen, aber sie hat sie aufbewahrt und nicht wie andere Texte und Briefe vernichtet. Auch dieser Umstand hat uns bestärkt, dieses Buch zu publizieren. Wir hatten 1978 alle Briefe, biographische Aufzeichnungen und von den Herausgebern der Werkausgabe zur Sperrung vorgeschlagenen Texte der Österreichischen Nationalbibliothek übergeben. Da die nun vorliegenden Texte zum Umfeld der *Todesarten*-Texte gehören, ebenso wie *Malina*, *Das Buch Franza*, *Fanny Goldmann* und andere publizierte Fragmente (Hrsg. Robert Pichl, Monika Albrecht u. Dirk Götttsche), scheint uns die Zeit zur Veröffentlichung gekommen. Da sich in diesem Themenkreis später, von Hans Höller kommentierte Gedichte (*Letzte unveröffentlichte Gedichte*, Suhrkamp, 1998) einfügen, haben wir aus diesem Band die dem offenen Nachlaß entstammenden Gedichte *Schallmauer*, *In Feindeshand*, *Jüdischer Friedhof*, *Wenzelsplatz* und *Poliklinik Prag* mit aufgenommen. Die Texte wurden lesbar gemacht, ohne einer textkritischen Edition vorzugreifen zu wollen.

Geschrieben wurden diese Gedichte in Zürich, Berlin und Rom, den Lebensstationen Ingeborgs der letzten Jahre, in der Zeit zwischen 1962 und 1964, einige auch später. Hinweise auf reale Orte sind vielfältig, und vielfältig ist die Verbindung mit dem Prosawerk. Eine genaue chronologische Zuordnung der Texte ist nicht rekonstruierbar, denn Datierungen sind nicht vorhanden.

Ähnlich dem Prosawerk kehren Motive und Zitate in neuen Ansätzen immer wieder, daher haben wir fast alle Textvarianten aufgenommen

und nur bei solchen Blättern, die inhaltlich keine wesentlichen Veränderungen aufweisen, die vollständigste Variante gewählt. Die Anmerkungen zur Textgrundlage wurden von Frau Gisela Fichtl erstellt.

Die Faksimiles der handschriftlichen Texte illustrieren die Arbeitsweise Ingeborgs und machen sichtbar, daß man es vielfach mit Fragmenten und Versuchen, aber nicht mit Endfassungen von Gedichten zu tun hat.

Die schönen Worte haben in diesen Versen dem Entsetzen Platz gemacht, dem Schmerz, der Todesnähe. Sie drücken die Trauer um die verlorengegangene Poesie und die Leiden der Kreatur aus und sind gleichzeitig eine unerbittliche Kritik an der Gesellschaft. Keine schönen Metaphern werden bemüht, um die Verstörung und Auslöschung sichtbar zu machen.

Der Mensch ist verletzt, verkauft und verraten in einer Welt, in der die Lieblosigkeit umgeht, doch wird die Hoffnung auf die Zeit, in der die Menschen wieder begabt sein werden für die Liebe, nicht aufgegeben. »*Terra nova ... ultima speranza*«.

Isolde Moser und Heinz Bachmann

Vivere ardendo e non sentire il male  
*Gaspara Stampa*

## EINTRITT IN DIE PARTEI

Ist denn ein Mensch nichts unter Brüdern wert?  
Verleumdet und bespion, verhöhnt, verlästert,  
wer weiß es nicht, für eine Guttat, die sich nicht beweist.

Die Ehre, verkauft an jedem Stammisch.  
In aller Mund als eine dreckige Anekdote.  
Das Unmaß eines Gefühls ermordet  
von geschäftiger Nutznießerei.  
Mit der Aufstellung der Einnahmen  
beschäftigt die Skrupellosigkeit.

Ein Leben, ein einziges, zum Experiment  
gemacht. So ists gelungen. Vollbracht.

Auch das Kaninchen, im Labor, aufgedunsen,  
das sein Fell läßt nach dem Versuch,  
auch die Ratte, abgespritzt, ohnmächtig  
wird den Arm ihres Mörders nicht zerfleischen.  
Auch die Fliege, gegen die eine Flitspitze  
sich richtet, die Mücken, die eine Charta  
der Mückenrechte noch nicht in Anspruch nehmen  
sind meine Genossen.

Ich nehme in Anspruch meine Wenigkeit.  
Wenn aber Gott Fleisch geworden ist  
und ins Reagenzglas kommt und Farbe  
bekennt, wenn er die Liebe sein sollte  
und ich zweifle, daß etwas sein könnte  
von dieser Art, wird mich das wenig trösten.

Ich weiß, daß man die Opfer hier zwingen muß,  
zueinander, ohne Vereinbarung noch.  
Fliegenart will ein paar Tage, der Paria  
einen Blick in den Kastenschlitz, die Ratte,  
die Ich, die gänzlich Erniedrigten, wollen  
die Rache, eh sie geschändet sterben –  
wollen ein Wort des Bedauerns.

Die Kommune verzichtet.

Das Kapital einer zinsentragenden Grausamkeit steht gegen das Kapital eines abnehmenden Schmerzes.

Diese Gesellschaft richtet sich dennoch selbst.

Sterben ist es nicht, Aufstehen

ist das Wort. Ohne Verständnis

für die Ausbeutung diese Ausbeutung beenden. Es komme die Revolution.

Es komme, so mag es denn kommen.

Ich zweifle. Aber es komme

die Revolution. auch von meinem Herzen,

Meine Gedichte sind mir abhanden gekommen.

Ich suche sie in allen Zimmerwinkeln.

Weiß vor Schmerz nicht, wie man einen Schmerz aufschreibt, weiß überhaupt nichts mehr.

Weiß, daß man so nicht daherreden kann,

es muß würziger sein, eine gefefferte Metapher.

müßte einem einfallen. Aber mit dem Messer im Rücken.

Parlo e tacio, parlo, flüchte mich in ein Idiom,

in dem sogar Spanisches vorkommt, los toros y

las planetas, auf einer alten gestohlenen Platte

vielleicht noch zu hören. Mit etwas Französischem

geht es auch, tu es mon amour depuis si longtemps.

Adieu, ihr schönen Worte, mit euren Verheißungen.

Warum habt ihr mich verlassen. War euch nicht wohl?

Ich habe euch hinterlegt bei einem Herzen, aus Stein.

Tut dort für mich, Haltet dort aus, tut dort für mich ein Werk

Ich habe die Gedichte verloren  
 sie allein nicht, aber zuerst  
 Die Gedichte sind verloren gegangen  
 nicht sie allein, aber zuerst das Gedicht  
 dann der Schlaf, dann die

Alles verloren, die Gedichte zuerst  
 dann den Schlaf, dann den Tag dazu  
 dann das alles dazu, was am Tag war  
 und was in der Nacht, dann als nichts  
 mehr, noch verloren, weiterverloren  
 bis weniger als nichts und ich nicht mehr  
 und schon gar nichts war,

Rückzug muß ein inneres Hinterland  
 mit allen verbrieften Jahre und gesehene Orte  
 noch vor den Augen, da die Erde  
 nicht mehr und keine Schmach, dann  
hinten noch immer ein Raum  
 krallenumflogene Weiten für Taube, Stumme  
 Helle ruflange Weiten für er  
 die Ankunft, Erstummt

Für den Erstummt die Wüstenei  
 mit dem verständlichen Gespinnst  
 das sanft seinen Wahnsinn einpuppt  
 bis er das gläserne Hotel malt,

Ich habe die Gedichte verloren  
 sie allein nicht, aber zuerst

Die Gedichte sind verloren gegangen  
 nicht sie allein, aber zuerst das Gedicht  
 dann der Schlaf, dann die

Alles verloren, die Gedichte zuerst  
 dann den Schlaf, dann den Tag dazu  
 dann das alles dazu, was am Tag war  
 und was in der Nacht, dann als nichts  
 mehr, noch verloren, weiterverloren  
 bis weniger als nichts und ich nicht mehr  
 und schon gar nichts war,

Rückzug muß ein inneres Hinterland  
 mit allen verbrieften Jahre und gesehene Orte  
 noch vor den Augen, da die Erde  
 nicht mehr und keine Schmach, dann  
hinten noch immer ein Raum  
 krallenumflogene Weiten für Taube, Stumme  
 Helle ruflange Weiten für er  
 die Ankunft, Erstummt

Für den Erstummt die Wüstenei  
 mit dem verständlichen Gespinnst  
 das sanft seinen Wahnsinn einpuppt  
 bis er das gläserne Hotel malt,

Toteninsel

Ich muß glauben, daß  
 dieser Irrsinn, dieses Gefängnis  
 für die Ewigkeit währt  
 die vielen Stunden, als ich  
 meinen Papst mir wählte  
 und dunkler Rauch  
 aufstieg,  
 (die eine Kerze nicht,  
 mit dem weißen)  
 als alle meine Träume  
 im Konklave waren  
 und alles stimmte gegen  
 meinen wütendsten gescheiterten  
 Traum,  
 der hätte ja selber sich  
 nicht geglaubt, und gewußt,  
 daß über all das zu herrschen  
 über Schmutz, Gold,  
 Samen, Toteninseln

TOTENINSEL

Ich muß glauben, daß  
 dieser Irrsinn, dieses Gefängnis  
 für die Ewigkeit währt  
 die vielen Stunden, als ich  
 meinen Papst mir wählte  
 und dunkler Rauch  
 aufstieg,  
 (die eine Kerze nicht,  
 mit dem weißen)  
 als alle meine Träume  
 im Konklave waren  
 und alles stimmte gegen  
 meinen wütendsten gescheiterten  
 Traum,  
 der hätte ja selber sich  
 nicht geglaubt, und gewußt,  
 daß über all das zu herrschen  
 über Schmutz, Gold,  
 Samen, Toteninseln

## KARDINALFEHLER

Sich messen an Päpsten  
und Gläubigen, selber  
zum Papst und zum Gläubigen  
nicht bestellt, ein ungläubig  
erhebener zu sein, dem auch Lumpen  
scharlachrot werden, dem Mützen  
wegfliehen und kein Hut steht  
satanische Existenz

## KEIN ZEUGNIS ABLEGEN

Kein Zeugnis ablegen, schweigen, leben,  
das vorgeschriebene Leben, leben,  
die Sonne, die nichts an den Tag bringt,  
die Sonne auch nicht bemühen, niemand  
bemühen.  
Es ist eine Mühe, zu hoffen nicht, zu fürchten nichts.



DIE NACHT DER VERLORENEN  
DAS ENDE DER LIEBE

Ein Mond, ein Himmel  
und das dunkle Meer.  
Nur, dunkel alles.  
Nur weil es Nacht ist  
und nichts Menschliches  
dies feingewirke auch durchwebt.  
Was wirfst du mir noch vor  
und solche Bitterkeit,  
Tu's nicht.  
Ich hab nichts Besseres gewußt  
als dich zu lieben, ich hab  
nicht gedacht,  
daß durch den Schweiß der Haut  
die [ - - ] Welt  
und daß der Groschen fiel

3214

Die Nacht der Verlorenen  
im Grunde der Welt  
ist nichts anderes.

Ein Mond, ein Himmel  
und das dunkle Meer.

Nur, dunkel alles.

Nur weil es Nacht ist

und nichts Menschliches

dies feingewirke auch durchwebt.

Was wirfst du mir noch vor

und solche Bitterkeit,

Tu's nicht.

Ich hab nichts Besseres gewußt

als dich zu lieben, ich hab

nicht gedacht,

daß durch den Schweiß der Haut

die [ - - ] Welt

und daß der Groschen fiel

die Nacht der Verlorenen  
die Augen haben sehr  
und daß der Groschen fiel

Ich weiß keine bessere Welt.  
Die schwachsinnige Moral der Opfer läßt wenig hoffen.

Eine verruchte Frage, auf Ehre, allein,  
kommt dem Gefolterten, dies Überlebens  
sich wert zu zeigen, im Angriff, abzulegen  
die schwachsinnige Moral der Opfer  
sich zu erheben, dieses Geräusch  
nicht mehr zu werben um eine Stunde.  
an die Gefolterten, ob dies Geräusch noch  
Werbung ist, für die schwachsinnige Moral  
der Opfer.

Die verruchten Fragen gehn jetzt allein  
an die Gefolterten  
Auf die verruchten Fragen kommt sie  
eines Tages, die lautlose, tätige Antwort.

Auf verruchte Fragen, nicht die seligen,  
gibt es nicht auf die seligen,  
der die da leiden  
auf die verruchtesten  
finden sich eine Antwort.  
der die da leiden, lassen sich stellen.  
Die schöne Seele

## ICH WEISS KEINE BESSERE WELT

Wer weiß eine bessere Welt, der trete vor.  
Allein, nicht mehr in Tapferkeit, und diesen Speichel nicht abgewischt  
diesen Speichel, im Gesicht ihn tragen,  
als ging es zur Krönung, und dies vergolten, es geht zur Kommunion,  
und unter Brüdern. Das schwache Kaninchen,  
die Ratte, und die da fallen, sie alle,  
allein nicht, mehr, ein Schrecken schon,  
Traum von der Wiederkehr  
im Traum von der Bewaffnung, im Traum  
von Wiederkehr.

Bis zur Wiederkehr. Aber man sagt,  
du kommst nie mehr. Es kommt  
nur mehr eine andere Nacht.

Noch immer nicht verziehen,  
wie wahr, mit den wilden  
Anschuldigungen im Kopf,  
immer noch nicht begriffen,  
daß die Kreatur nicht geachtet werden muß,  
immer noch nicht eingesehen,  
was zu kämpfen ist gegen einen  
Verweigerer des Kampfes.  
Ich weigere mich, berufe  
mich auf Dein Herz, daß  
wenn du keins hast, dir eingepflanzt  
worden ist von mir,

Eingepflanzt habe ich dir ein Herz,  
einen Kult getrieben mit der Begeisterung  
über seine sanften Schläge, zuweilen.  
Eingepflanzt habe ich meine Freundlichkeit,  
mein Lachen und eine Zukunftsmusik.  
In die Dürre einer abgeernteten Brust.  
Ich habe geliebt wie die Wilden,  
begeistert von der Liebe und jedem Tag.  
Angebetet, Wurzeln verbrannt, jedem Klimbim  
zu einem Fest verholten, nachgeplappert jedes  
Wort und meine Angehörigkeit vergessen.  
Ich war das längst nicht mehr.

Aber wer bin ich jetzt, selber mit  
Feuerschlucken, nicht mehr vertraut  
Das Herz schlägt nicht mehr.  
Wie wird das enden? Ich bin langweilig  
geworden und so langsam, und so kalt,  
daß ich ohne meinen Schmerz nicht mehr am Leben wäre.

Müde und untauglich  
in jeder Gesellschaft  
am Ende,  
am Ende ist  
der Anfang von  
Tagtraum und Erinnerung,  
am Ende ist also  
sodann das was nicht  
sein soll,  
es ist am Ende

Mund und Handlung ist  
 ungetrübte Wahrheit  
 von Tadel  
 von Tadel  
 der Kupfer  
 Tadel  
 Tadel  
 Tadel  
 Tadel  
 Tadel  
 Tadel

Werbung  
 Wer nicht ist und  
 ist kein  
 in der  
 die  
 der  
 beinhalten  
 welche  
 von  
 die  
 die

# WERBUNG,

um jeden werb ich  
 und keinen gewinn ich,  
 um den Straßenbahnschaffner  
 der vor mir die Tür einschneppen  
 läßt, um den Postboten,  
 der zu laut  
 läutet, um jeden  
 werb ich, ich brauch  
 ein Heer von Menschen  
 um sie lieben zu können,  
 es ist gefährlich, die Menschen  
 zu lieben, ein Verbrechen  
 sich aufzudrängen

## ACH

Gehört zu keiner Gruppe  
gehört zu niemand und nichts  
gehört sich selbst nicht an  
gehört ihm auch der Gedanke, der ungestört,  
nicht an, was also

daß im Triumph alle Tore  
aufgehn und herein  
mit einer Musik  
zieht er, der Ohnewas  
und herein zieht  
mit Trauer  
hochgemut, zieht der  
Gott, der einer ist,  
zieht die Parodie,  
dessen der ist,  
komm ich  
um der nackten  
Gewalt  
und der gutgekleideten  
Gewalten  
zu trotzen.

Geh ich,  
der einer ist  
und noch sein will  
ohne Musik, ohne Trotz  
sein will ich und forthin  
dauern, nicht zum Trotz,  
aber trotzdem.

## FÜR C. E.

daß ich Zeit verliere, nicht antworte,  
so esse und schlafe und lese und auch Musik,  
daß ich so, nicht bin, das nicht, daß ich  
so lebe

Und gehe mit diesen Socken und erdigen Schuhn  
durch das verrottete Gras und die Weinberge,  
daß ich so lebe, alles ablege, auch eine gelinde  
Hoffnung, es könne anders sein, ein Flugzeug  
würde nicht fliegen, ein Gesicht auf mich zukommen,  
nicht wieder, sondern endlich, ich leb es mir vor.

Und rühre mich nicht, trinke den Tee und schlafe  
schlecht. Aber ich lebe mir vor, erwürgt von Banalitäten,  
lebe ich mir ein Leben vor, in dem es rot blüht,  
Bescheidenheit ist das nicht, sondern auslöschchen,  
ein Einverständnis mit Freude, die langweilig ins Gesicht tritt,  
der Komplize der Banalität und des Zeitvergehens, und  
der wilde

Wiedersehen  
Variation of  
on Plagen  
in Plagen

fremde sein, wie? wenn  
 eins dem andern noch  
 ins Aug fliegt, sich eines  
 andern Mal der Hand erinnert,  
 und etwas [ -- ]  
 etwas Freundliches sich in die  
 Hand gegeben hat. O niemals  
 nie, die Nächsten waren wir  
 und werden fortan die Fernsten sein.  
 ferner als fern, da alles gelebt  
 war, was du forträgt von  
 mir, das Lächeln, Atmen  
 die Verzweiflungen, alles,  
 was du mir bringst, wundert  
 mich, denn „es ist kein größerer  
 Fluch, als nichts zu teilen,  
 mit dem der, das alles  
 geteilt hat und gelassen,  
 dem anderen Teil.“ Den  
 Flaum, mit dem man lebt,  
 ein neues Leben, das  
 kommt vom alten.  
 Ich habe keinen Flaum den  
 Schutzfilm nichts, nichts  
 bekommen, hättest Du mich  
 verkauft, anstatt verraten,  
 geduldet irgendwie, anstatt  
 Dich zu verweigern

# WIEDERSEHEN

Variation auf ein Gedicht von Plaga

Freunde sein, wie? wenn  
 eins dem andern noch  
 ins Aug fliegt, sich eines  
 andern Mal der Hand erinnert,  
 und etwas [ -- ]  
 etwas Freundliches sich in die  
 Hand gegeben hat. O niemals  
 nie, die Nächsten waren wir  
 und werden fortan die Fernsten sein.  
 ferner als fern, da alles gelebt  
 war, was du forträgt von  
 mir, das Lächeln, Atmen  
 die Verzweiflungen, alles,  
 was du mir bringst, wundert  
 mich, denn „es ist kein größerer  
 Fluch, als nichts zu teilen,  
 mit dem der, das alles  
 geteilt hat und gelassen,  
 dem anderen Teil.“ Den  
 Flaum, mit dem man lebt,  
 ein neues Leben, das  
 kommt vom alten.  
 Ich habe keinen Flaum den  
 Schutzfilm nichts, nichts  
 bekommen, hättest Du mich  
 verkauft, anstatt verraten,  
 geduldet irgendwie, anstatt  
 Dich zu verweigern

Ein Tag

Ein Tag, von dem du nichts erzählen wirst

Ein Tag

hervorstechend

Es sind die Tage mit der schwarzen Sicht  
die sind die Tage mit der schwarzen Sicht  
die sind die Tage mit der schwarzen Sicht  
die sind die Tage mit der schwarzen Sicht  
die sind die Tage mit der schwarzen Sicht

Tag mit der schwarzen Sicht  
das Frühstück mit fahlem Gestank dient Todesgedanken  
Nebel steigt durch das Fenster.  
den Vormittag zerreißen Anrufe  
von überland und du zitterst der  
Arbeit entgegen, (Welcher bloß?)  
Du machst Gänge und heizt  
durch die Stadt. Mittag [ -- ] Schmerzen  
und Müdigkeit, Mahlzeit aus Verdruß  
und für Minuten Sonne. Du  
möchtest jemand lieben aber keinen  
von „denen“,

die Krankheit sein im Grunde  
im Moment und du zitterst da  
Aber? entgegen, (Welcher bloß?)  
Du machst Gänge und heizt  
durch die Stadt. Mittag [ -- ] Schmerzen  
und Müdigkeit, Mahlzeit aus Verdruß  
und für Minuten Sonne. Du  
möchtest jemand lieben aber keinen  
von „denen“,

EIN TAG

Ein Tag, von dem du nichts erzählen wirst

Schwarzsicht

Es kommt der Tag mit der schwarzen Sicht  
mit Toten wird das Frühstück eingenommen  
durchs Fenster steigt Nebel  
du [ -- ] den verlorenen Schlüssel

Tag mit der schwarzen Sicht

das Frühstück mit fahlem Gestank dient Todesgedanken  
Nebel steigt durch das Fenster.  
den Vormittag zerreißen Anrufe  
von überland und du zitterst der  
Arbeit entgegen, (Welcher bloß?)  
Du machst Gänge und heizt  
durch die Stadt. Mittag [ -- ] Schmerzen  
und Müdigkeit, Mahlzeit aus Verdruß  
und für Minuten Sonne. Du  
möchtest jemand lieben aber keinen  
von „denen“,

Ich bin ganz wild von  
 Tod, von dem Taft -  
 rauschen, von  
 den Wasserrüschchen,  
 ich trag ihn schon  
 angezogen, das kleine  
 Kräglein, damit das  
 Beil weiß, wo mein  
 Kopf vom Körper  
 zu trennen ist. Hab ich  
 das noch, Kopf und  
 Körper, oh nein,  
 so täusch ich den Tod,  
 ich habe meinen Kopf  
 verschenkt, hingegeben  
 an die Meute, aber  
 meinen Körper hat  
 niemand gehabt, der  
 wurde am Eingang zurück-  
 gewiesen. Ein Herr sagte  
 mir, sagte nicht einmal, das



Frage

Augen, seid ihr ausgelaufen  
Ohrgang fühl da einer  
Alles tot. Ist alles tot?  
Ohren, kommt auch nichts mehr zu?  
Kein Geräusch und keine Worte.

Was umfängt die Schatten hier?

Wir umfassen, hören, sehen.  
Wir noch nicht aufzufangen vom Stichwort Tod  
den Tag nicht begonnen  
Wir allesamt  
gelassen

Unerlässlich die Schatten  
die uns umfassen.  
einüben

der uns einübt schon ins Gewahrnsam  
Tod Das Stichwort uns erlassen  
Die Posaune, [ -- ]

Die Nacht, nachtschlafen verbracht

In memoriam K. A. Hartmann

<sup>Frage</sup>  
~~felt werden, phis, dussel~~  
~~alles unter~~

Augen, sind im angelaufen  
~~Ohrgang fühl da einer~~  
~~Alles tot. Ist alles tot?~~

~~Ohren, kommt auch nichts mehr zu?~~  
~~Kein Geräusch und keine Worte.~~

Was umfängt die Schatten hier?

Wir umfassen, hören, sehen.  
Wir noch nicht aufzufangen vom Stichwort Tod  
den Tag nicht begonnen  
Wir allesamt  
gelassen

Unerlässlich die Schatten  
die uns umfassen.  
einüben  
der uns einübt schon ins Gewahrnsam  
Tod Das Stichwort uns erlassen  
Die Posaune, [ -- ]

Die Nacht, nachtschlafen verbracht

Die Posaune, [ -- ]  
Die Nacht, nachtschlafen verbracht

## TRAUERJAHRE

Die Jahre laufen nicht ab, im Kaffee  
ist Salz, und auf dem Butterbrot,  
das muß wohl dahergekommen.  
Meine kranken Nachbarn, denen  
auch nicht zu helfen ist,  
schellen, ich kann nicht öffnen,  
ich warte auf jemand andren.

## ABSCHIED

Das Fleisch, das gut mit mir gealtert ist,  
die pergamentene Hand, die meine frisch hielt,  
sie soll auf dem weißen Schenkel liegen,  
das Fleisch sich verjüngen, augenblicksweise,  
damit hier rascher der Verfall vor sich geht,  
Rasch sind die Linien gekommen, etwas gesunken,  
schon alles über der straffen Muskulatur.

Nicht geliebt zu werden. Der Schmerz könnte größer  
sein, Der befindet sich wohl, dessen Tür zufällt.  
Aber das Fleisch, mit der Einbruchlinie an dem Knie,  
die faltigen Hände, über Nacht gekommen alles,  
das verwitterte Schulterblatt, auf dem kein Grün wächst,  
Es hat einmal ein Gesicht geborgen gehalten.

Um hundert Jahre gealtert an einem Tag.  
Das zutrauliche Tier ist unter dem Peitschenhieb  
um die prästabilisierte Harmonie gebracht  
worden.

## GERÜCHE

Immer hab ich den Geruch geliebt, den Schweiß,  
die Ausdünstung am Morgen, auch die Exkreme,  
den Schmutz nach langer Bahnfahrt und in einem Bett.

Mein Geruch ist verdammt geworden, ich war eine  
Schnapsfahne in einem wohlbestellten Haus.  
Dreimal Baden auch keine Seltenheit. Am Monatsende  
bin ich gemieden worden wie ein Kadaver.

Ich habe viel bereut, am meisten aber meinen Geruch.  
Am meisten, daß mein Geruch nicht gefallen hat.  
Es erzeugt Haß, Rachsucht, Verdammung werden noch so erzeugt.

## IM LOT

Eine andere Nacht. Was ins Lot kommt,  
vom vielen Schlaf und im Schlaf kommt,  
nimm das an. wird eines nachts dich heilen.

Du sollst ja nicht weinen.

Was vom vielen Tag und bei Tag kommt,  
aber du sollst ja nicht weinen,  
wenn es alle Tage auch kommt,  
versuch es zu kennen, es will heilen.

Memorial

Die ~~Wanderer~~ Menge  
 der Stadt bei der Zeit  
 der Ernte des Berges  
 und die zwei Stunden  
 der Zeit der Ernte  
 des Berges war  
 sehr groß die die Stadt  
 über den Berg  
 war ist sehr groß

Es war alljährlich - Nicht  
 wieder ist die Zeit es  
 und zu den  
 man kann sich mit der  
 Teilgebilde und hatte  
 die Sprache es  
 zu protestieren und  
 die neuen Formen  
 die Natur - y hand  
 die wird eine Form  
 die entspricht nicht  
 die den Tisch ist ein  
 MS. - die die a in  
 einer in die Mann,

und sooft nach der Zeit  
 der Erde zum Himmel  
 steht diese Tisch ist ein  
 die ein kleine werden.

Der Aps eine große  
 Stunden, "es hat ein  
 kleine Organismen,  
 die Blumen von alle, die  
 es kleine alle  
 und wenn die  
 hätte sie keine Form.

## MEMORIAL

Die Dinge  
der Korb für das Brot  
das Einmaleins des Morgens  
und die zwei Schalen  
weiß du das Einmaleins  
des Morgens noch  
wer gibt dir die Hand  
über den Tisch  
wo ist es aufgehoben

In meinen schlaflosen Nächten  
räuchere ich die Wohnung aus  
mit Ministranten  
noch immer gebe ich die  
Trinkgelder und halte  
die Stürme ab  
es gewittert nur noch  
in meiner Erinnerung  
die Straßenreinigung kommt  
die wäscht eine Gasse  
die aufwärts führt  
aber deine Hände um meinen  
Hals und die Erde an meinem  
Gesicht von den Blumen,  
jemand ruft nach der Polizei  
ich rufe zum Himmel  
daß diese Hände sich lösen  
die meine Schreie ersticken.

Was ist aus meinem Garten  
geworden, wer hat meine  
Blumen ausgerissen,  
die blauen vor allem, die  
erst blühen sollten,  
und meine Kinder  
hätten sie beinahe gesehen.

Zwei drei große stumme Schiffe ziehn vorbei  
 der Steuerbescheid, Ummeldung getan  
 die Fremdenpolizei hat sich in Seevögel angestellt  
 ein Wellenschlag ins Wasser: Steuerbescheid  
 Meldungen, Wohnsitz  
 Der See verschlammt, Liebe verschlammt  
 über die Seestraße zieht die Nachtbahn  
 mit aufgeblendeten Scheinwerfern  
 zwei der größten Schiffe ziehn vorbei  
 das Wasser[ -- ] trägt, wo nichts  
 nichts mehr hält, was versprochen war

ZÜRICHSEE

## GRIPPE UND ANDERE KRANKHEITEN

Andere Krankheiten  
zehn auf einmal  
hab du, zehn auf einmal  
sei krank die Zehn sperrangelweit  
Schorf, am Bein ein Klopffzeichen  
im Bauch Wackersteine  
in der Brust Sechseläuten  
im Arm Goldfieber  
im Finger den Span  
in der Nase den  
in den Augen  
die belegte Welt, speichelnde  
in den Augen die Finsternisse  
vom letzten Weltuntergang  
aber im Kopf,  
aber zuoberst  
den Stein am Bein  
im Kopf  
einen Druck,  
daß das Universum  
beinah durchschaut auffliegt  
wie ein bilanzfälschendes Unternehmen  
der ganze orbiscato  
kakophonius  
vitte  
eine andere Krankheit  
Ach.

## DIAVOLEZZA

Das Seil reißt, zur Diavolezzahütte  
Die Teufelshütte erreichen,  
Das Seil, das Seil  
Grog trinken, Fahnen ausatmen  
und im Schnee die Hunde  
balgen sich, verbelln die Luft  
verschnattern die Luft die Grogtrinker  
auf der Teufelshütte  
das ist ein Heimweg,  
anvertraut einem Seil,  
das führt heim, da hängt  
am Seil eine Menschentraube  
und fährt  
rast, das Seil,  
in der Hölle  
Oben treibt ein Papier  
an Schienen fressen die Dohlen,  
da treibt ein Blatt drauf  
steht  
Geschenkt ist  
der Tod

## TESSINER GREUEL

Ich hatte da ein schönes Haus.  
Dann wurde der Zugang gesperrt.  
Die Kleider habe ich aus dem Staub  
habe ich aufgehoben, einem ärmeren geschenkt,  
die bloß Kleider brauchen.  
(Steht mir nicht, kein Zynismus.)

Enteignet, Zuzug gesperrt.  
Baustellen, keine Einfahrt.  
Kleider nachgeworfen, ein  
Teller dazu, danke gesagt,  
obwohl wegen harter Erdberührung  
alles zerbrochen.

Blühender Bezirk, auf  
der Durchreise ein totes Kind,  
rasch beerdigt, wegen Sommergästen.  
In den prächtigen Obstgärten  
haben die Freunde sich rechtzeitig  
zur Ruhe gesetzt.

## JULIKINDER

Kraft unsrer Kraft ungeborenen,  
meine Kinder im Juli, die Ungeheuer  
die zappeln mit dem verstümmelten Bein, man weiß nicht,  
den Beinstampf, man weiß nicht,  
den verlorenen Kopf.  
Kraft unsrer Kraft  
den Kopf verloren,  
meine lieben Kinder  
nichts gelehrt häßt ich sie  
aber verköstigt verliebt gemacht  
in andre, in Luft Wind  
Tausenderlei im Juli  
es wär immer Juli gewesen  
ihr Monster genährt  
von meiner Zärtlichkeit  
die gilt euch Luftgespenstern  
Weltveränderern, ihr hättet  
sie mir verändert die Welt  
und verändert nun mich  
auf Tod hin, auf Zärtlichkeit  
bis in den Tod für andres  
Luft Wind den Fetzen Papier  
den ich zerreiße, eh einer lesen  
kann was geschehen ist  
wie man euch herausgerissen hat aus mir  
mich zerrissen, mich den Fetzen  
Papier zerrissen, denn noch  
kann niemand lesen.



## DAS KIND

Gewiß hätte es noch ärmere Kinder gegeben, da ist immer noch eines, um das es ärger steht noch stiller ist. Krüppelkind, es ist an der Zeit, dich zu begraben, das Grausen darüber, täglich, von acht bis acht und auch nachts sind die Türen noch offen, einzustellen. Das Schild vorzuhängen. Geschlossen. Die Vorstellung meiner Dramen, nie zugänglich, mir selber nicht hindert mich, zu den andern gehen. Vieles lebt, wird gelebt, wenn ich dich abschließe, ist es nicht, weil ich vergesse. Wir müssen beide aber zur Ruhe kommen, Du sagst es mir, schon seit langem. Ich laß Dich in Frieden, nach einem Vertrag, in dem nach den Wirren den wahnsinnigsten steht. Hier sind unsere Grenzen. Mag unsre Natur zuwiderhandeln – unsre Vernunft ist auch da, die leise Korrektur vorzunehmen, die Marksteine hinstellen, nach dem Vertrag.

## AN JEDEM DRITTEN DES MONATS

trifft kein Brief ein, als Antwort auf ein Datum, da könnte geschlachtet werden, oder ein Kind gezeugt werden, das auch geschlachtet wird, die Kinder merken es nicht.

Dann sagen sie eines Tags, du sollst ja nicht weinen.

Dann läßt man merken eines Tags, für sowas bezahlen wir nicht, für sowas sind wir nicht da, da sind wir schon weg, es geht uns nichts an, geht niemand was an.

Eines Tags fährt man in die Mongolei und ist unsichtbar, für Kinder, die es nicht gibt, zahlen wir nicht, die fahren alle in die Mongolei, die nicht zahlen wollen.

# DAS NARRENWORT

eine Halde das Wort  
 schlug nieder mit Steinen  
 in dieser Halde, gekarrt  
 das Echo, karrte ich's nicht  
 heraus und wieder,  
 rufe zu uns,  
 im Anfang  
 war es nicht,  
 es war am Ende.

Die Gnade Morphium,  
 aber nicht  
 die Gnade eines Worts  
 die Gnade Weißbett frischleinen,  
 aber nicht  
 die Gnade Handhalten  
 Noch hielt  
 keine Hand, kein Wort, die Gnade

von Schindler  
 Wo stamm wir  
 von das Wort, nach  
~~von~~ wieder ~~wo~~ ~~ist~~  
 ein Heide der Volk  
~~das~~ alle ~~ist~~ ~~was~~ ~~ist~~ ~~denen~~  
 in dies ~~Worte~~ / ~~abkommen~~ ~~selbst~~  
 der Fabel, ~~hinter~~ ~~ist~~, ~~was~~  
 heraus und wieder,  
~~Wort~~ zu uns,  
 im Anfang  
 es ~~ist~~  
 & ~~es~~ am Ende.  
 Die Gnade Morphium,  
 aber nicht  
 die Gnade eines Worts  
 die Gnade Weißbett frischleinen,  
 aber nicht  
 die Gnade Handhalten  
 Noch hielt  
 keine Hand, kein Wort, die Gnade

## GLORIASTRASSE

Die Gnade Morphium, aber nicht die Gnade eines Briefs,  
die Gnade Menschen, Worte, Sprüche, aber nur im Delirium  
die einzige Erscheinung, auf die alles wartet,  
bei Lebzeiten kein Wiederkommen mehr, nur die Verklärung

Das Böse, nicht die Fehler, dauern,  
das Verzeihliche ist längst verziehen, die Messerschnitte  
sind auch so verheilt, nur der Schnitt, den das Böse tut,  
er heilt nicht, bricht aus in der Nacht, jeder Nacht,

## GLORIASTRASSE

Die Gnade Morphium, aber nicht die Wohltat eines Briefs.  
Anfragen, Sprüche, gutgemeint von Fremden und Freunden.  
Blumen treffen ein über Fleurop. Ein ellenlanges  
Telegramm erfordert Anwesenheit, weitab, wer weiß und wozu.

Besucher sitzen, verdammt, im Besuchersessel, erzählen  
angestrengt auf die Uhr blickend vor dem Spucknapf und hellem Lack,  
husten heraus ihren guten Willen und einen alten Witz.

Eine neue Studie über die Kopffäger ist erschienen.  
Nur unter der Hand zu haben, und in den Händen prickelt es schon.  
Die große Visite, angeführt von dem Weißmantel, von der Nacht  
steht im Zimmer, allein und hebt das Skalpell, immer die Nacht.

Im soundsovielten Jahr dieses Streckbett, im Jahre des Ruhms  
der Pyramidenbahnen und der Vermächtnisse beider Nervensysteme,  
des dreieinigen Liquors, aus dem die Haftauben gezüchtet werden,  
bei dem Mark, das noch bleiben wird,

bei dem dreieinigen Liquor und dem Mark, das noch bleiben wird,

und was meinen Ruhm, und was Ruh[m], was ihn begründen wird,  
hier wo ich aufstehe und meinen Ländern sage, meine  
Länder, ihr wartet, und wartet wo?

Bei dem Mark, das mir bleiben wird, dem Zittern

dieser Hand, führ ich es aus, ich töte, ich

führe mein Herz aus mir, ich schicke

es so weit ich kann, ich kann, ich kann

noch weit, es ist ein wilder Muskel, sie

sagen, es schlägt, und schlägt die Türe zu, und

schlägt

wo ich nicht bin, sie finden mich

in Lache in der Lachen schwimmt, und Wissen.

und suchen ein Herz, in Kügelchen,  
in Glasröhren, in einem Schlamm aus  
Blut und einem herausgewürgten einem  
ausgespienen zwischen Nadeln und

Flaschen und Bandagen,  
sie suchen,  
sie suchen, der Weißmantel sucht,  
visitiert, und ich schenke ihm  
willst du ich will  
dein Herz dir schenken,

Flaschen  
in die Flaschen  
Amme

Amme

In einem Kell, die Flaschen sind  
pendulos, es blausch  
schlecht, wie ein  
wollene Kommunikation,  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die

Die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die

die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die

die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die  
die Flaschen sind, in die

## GLORIASTRASSE

*Für Schwester Ammeli*

In einem Bett,  
in dem viele gestorben sind  
geruchlos, weißhemdig  
gepflegt, wie eine  
endlose Konversation,  
in einem Haus, in dem  
es pünktlich zu essen gibt, in dem  
die Dame des Hauses  
Tod heißt und vielmehr  
noch leiden. Und erlegt  
ist das Depositum von vielen tausend

Im Morphinrausch  
unter Schmerzen, die  
keine Wunde verlangen,  
keine Verbeugung, kein  
Autogramm, keine Menschlichkeit  
kein Triumph, ein himmelschreiender wahnsinniger Anblick [ -- ]  
Zwischen Visiten  
Visiten, besucht  
mich doch  
ihr himmelschreienden

Im Leeren, wenn das  
Telefon nie geht, wenn  
das sterilisierte Gespräch  
Dosen verabreicht, Zäpfchen, Verbände,  
Tropfen, Dosen, Schmerz der  
aber hat keine Dosis,

Wenn es ein einziges Wort  
gibt, das manchmal, ein  
wenig einen Spalt des Inferno  
öffnete, Schwester, und Schwester,  
Und ein Gesicht

hat, das gibt  
dir zu trinken,  
und du beugst  
dich über seine  
Hand, und wagst  
nicht zu sagen  
welche Wohltat  
unter den geringsten  
die größte ist,

Nach vielen Jahren  
nach viel erfahrenem Unrecht,  
beispiellosen Verbrechen rundum,  
und Unrecht, vor dem nach Recht  
schreiben sinnlos wird.

Nach vielen Jahren erst, alles  
gewußt, alles erfahren,  
alles bekannt, geordnet, gebucht,  
jetzt erst geh ich da, lieg ich da,  
von Stromstößen geschüttelt,  
zitternd über das ganze Segeltruch  
ganz Haut, nach keinem Ermessen,  
in meinem Zelt Einsamkeit,  
heimgesucht von jeder Nadelspitze,  
jeder Würgspur, jedem Druckmal,  
ganz ein Körper, auf dem die Geschichte  
und nicht die eigne, ausgetragen wird,  
mit zerrauftem Haar und Schreien, die  
am Bellevue die Polizei dem Krankenwagen  
übergibt, auf Tragbahren geschnallt, im Regen,  
von Spritzen betäubt, von Spritzen  
ins Wachen geholt, ins Begreifen,  
was doch niemand begreift.

Wie soll einer allein soviel erleiden können,  
soviele Deportationen, soviel Staub, sooft hinabgestoßen  
sooft gehäutet, lebendig verbrannt, sooft  
geschunden, erschossen, vergast, wie soll einer  
sich hinhalten in eine Raserei  
die ihm fremd ist und der heult über eine erschlagene Fliege.

Soll ich aufhören, da zu sein, damit dies aufhört.  
Soll ich die Qual mir abkürzen, mit 50 Nembatal,  
soll ich, da ich niemand in die Hände falle,  
aus allen Händen fallen, die morden

## Tapulenta, Nadelarbeit

Amke wone kheten  
die nuel wotob und lueht  
die wone fureht wlu penk  
hrot mud 2 vnderpupfer  
hrot ~~vonderpupfer~~ ~~hrot~~  
durel Pläns, hundert.

Pernt kheten selue zwoil  
Bücher ~~vonderpupfer~~ ni selu  
dual - me - hup / der Pen  
sch khet mud so - Gorp  
- uel fohet, selu, dal  
die Upl auf nuel zupfer  
mud aus de Zegel was

Wone kheten den Nume  
amuel euel von - - - - -  
xi wotob, uel p - - -  
Vallent können, omel  
für Fanger - - - - -

Nadel bei aus Heft  
ni Fluss bohren

uul - selu  
ander an

## TAGSCHWESTER, NACHTSCHWESTER

Danke meine Schwester  
die mich weckt und lacht  
die mein Gesicht wahr gesehen  
hat und es wiedergespiegelt  
hat durch Blässe, Stummheit.

Meine Schwestern sehen zuviel  
sind näher am Bett, sie sehn  
daß in meinen Augen der Raum  
stehn bleibt und seine [ - - ]  
in mich bohrt, sehn, daß  
die Wand auf mich zufällt  
und mir den Ziegel ins

Meinen Schwestern, deren Namen  
einmal auch von mir vergessen  
sein werden, nicht für Dienst  
Wohltat, Können, sondern  
fürs Ertragen eines so flüchtigen

Nadeln bis ans Heft  
ins Fleisch bohren

Ich hab die Kellen  
von dem Berg  
selbst umhüllt  
und mich um  
einem Berg  
die in dem  
ni spindeln  
sagen  
ander  
Verstehst

Ich hab die Kellen  
von dem Berg  
selbst umhüllt  
und mich um  
einem Berg  
die in dem  
ni spindeln  
sagen  
ander  
Verstehst

Ich hab die Kellen  
von dem Berg  
selbst umhüllt  
und mich um  
einem Berg  
die in dem  
ni spindeln  
sagen  
ander  
Verstehst

Ich hab keine Worte mehr  
 nur Kröten, die springen  
 heraus und schrecken, nur  
 Habichte, die stürzen  
 hinaus, nur reißende  
 Hunde wilde, wie's keine  
 mehr gibt, Bluthunde,

Ich hab die Wahrheit  
 gesehen, von einer  
 Riesenklapper  
 Schlange umhalst  
 und verschlungen von  
 einer Riesenschlange  
 die in ihrem Bauch  
 sie aufbläht und  
 langsam vergehen  
 verenden läßt, sie  
 verzehrt.

Ich habe die Wand  
 gesehen und geschrien  
 in meinem weißen  
 weißen Bett, an das  
 keiner kam, ich  
 habe in einem weißen  
 weißen Bett gelegen  
 und geschrien weil  
 alle Orkustiere es  
 abgesehen hatten auf mich  
 die Kröten, die  
 Würmer, die [ -- ]  
 die Saurier, und das  
 schlug um sich mit Flügel und Flosse



die fallen euch an  
 die johlen und  
 meine Mundgeburten  
 in lieblicher Bläue  
 und bei Frost der  
 abgemähnten Liebesfelder  
 Liebe, die große Merde  
 alors, das düingt einen  
 Wahnsinn, in dem  
 meinewegen, alles,  
 meinewegen alles,  
 zugrund gehen soll.

Bei Drogen, die Karten,

Punkt,  
 und die Karte  
 auf der Tisch,  
 Per die Handlung an,  
 und der Rest  
 folgt unter der Tisch,  
 hat der Plan,  
 hat der Troggen  
 87 oder 15 Preis,  
 das hat Tonne,  
 keine Planung!  
 der hat Preis,  
 er endet,  
 & geht nach links,  
 und die Leisten sind  
 es mit der Fäden, an  
 den Rippen, der Boden  
 der Blöcke, die sind  
 eine Bruch oder Formate.

die haben für  
 die werden für die  
 der Klanten,  
 die haben, das  
 in dem  
 das sind  
 die sind keine  
 Werten.

Die Kunden waren,  
 das eine Fülle, ein Löffel,  
 ein hundert Stück, die  
 fangen immer ab den  
 also der Herz unvollständig  
 hat, und dritte haben  
 sie auf der Tische, die  
 unter Wang Tisch, es lang per se...



und bitte und was,  
sich' den?, da wir auch  
- alle die Punkte trennt  
die abfäher einen ~~ersten~~ <sup>de die</sup> ~~Abg~~  
nicht frondler, in der alle,  
in der Tod.

Kullung - bis in einen,  
für die werden, die  
Figuren, die sind einen,

Kör. ich nicht zu hein.  
Niedere und bin auf  
diesem (Kegeln) und in  
dem Wert, das ist pale.

den der Kaper, der stellt  
die kein ist und viele sind,  
und ist hatte auf Fete  
die (by) diler, diler, die  
gehört einen dem Kind's  
Fuss liden, dem ist und  
malt.

Verschwinden soll ich,  
sagt man mir, dahin,  
und gestoßen, verschwind ich  
noch nicht, ich will noch  
einmal zufliegen auf  
die Terrasse,

Ich habe nicht geschwiegen,  
weil Schweigen gut ist schön ist,  
ich hatte nichts mehr zu sagen

Ich hatte das Maß, ich schwieg  
weil ich nichts mehr zu sagen hatte.  
Das Maß, das ist ein rechtes Ver-  
hältnis, ein Pfund wiegt dort ein  
Pfund, eine Menge ist dort eine  
Menge, ich war ich, ich fürchte  
mich kaum, ich war also  
nicht mehr ich, keine Nahrung  
mehr für das Ich und Eure  
unersättliche Gesellschaft, meine  
Zeit.

Ich hatte alles, und habe alles  
verloren, zuerst das Maß,  
ich ging über mich hinaus  
und hinaus über alles,  
ich wußte nicht, daß ein Mensch  
diesen Schmerz beweisen kann mit  
seinem Traum, daß er so sterben  
kann, daß die Himmel ins  
Stürzen kommen, und ein Himmel  
ins All abgelenkt wird,  
mein unsterbliches Herz.

Ich wußte nicht, daß  
ihm jeder Mord unter  
die Haut geht und  
bei Tag und Nacht die  
Kranken mit ihrem  
erschöpften einsamen  
Gewimmer seine Genossen  
sind, daß man so in  
den Wirbel rückt  
und die Jammertäler  
seine einzige Landschaft  
sind.

Ich wußte nicht, daß man  
nichts mehr sehen kann  
und hören,  
alles verloren,  
darüber hinaus,  
mit einem Sprung aus  
dem Fenster, einem  
Mal am Hals, einem  
gekreuzigten Körper  
und zuwenig Freisprüche sind,  
für ihn zuwenig

und bettle und wein,  
seht ihr's, aber ich hab  
nicht die große Musik  
die abführt einen der den Abgang  
nicht findet, in den Schlaf,  
in den Tod.

Verklärung – für uns nicht,  
für die anderen, die  
Figuren, die sind reiner,

Wo ich nicht sein kann.  
Nämlich ich bin auf  
diesem Papier, und in  
dem Wort, das ich gebe.

denn das Papier, das flattert,  
da kann ich auch nicht ruhen,  
und ich flattere auf Fetzen  
den Weg daher, dahin, da  
wickelt einer sein blutiges  
Messer hinein, damit's niemand  
sieht.

189 d. 29  
Hörst, in die Zeit geschickte  
des Fleck, und eine  
Nacht, die nicht die

schon angibt, das ist  
- das ist die

die Mensch sind unendlich  
wie ich, wie ich, wie ich  
stehen.

Bis aus Heft

Unterstreifung

189 d. 29  
Hörst, in die Zeit geschickte

und die habe die Tod  
geschickte, für die die  
die ich die ich, wie ich  
erwachen, denn ich erwache  
Tod, die ich nicht ich.  
sollen kann, die ich  
sind habe ich, die ich  
die weltliche kann, hat  
den erden.

den Tod, den ich nicht  
die ich die ich die ich  
die ich die ich die ich

Erwachen die ich, die ich

die ich die ich, die ich  
sollen nicht, die ich die ich  
erwachen die ich, die ich

die ich die ich, die ich  
bis die ich die ich die ich

frage steinmetz in  
nicht, die ich die ich  
Mentem.

die ich die ich die ich  
nicht die ich, die ich die ich  
nicht die ich die ich die ich  
nicht die ich die ich die ich  
nicht die ich die ich die ich  
nicht die ich die ich die ich

Nicht erwachen, die ich  
die ich die ich.

und ich habe den Tod  
 gewählt, für alle Ge-  
 ständnisse ihn, hab ihm  
 erzählt, diesem wahnwitzigen  
 Tod, den ich nicht vor-  
 stellen kann, den ich  
 rasch herbeiführen, aber  
 nie vorstellen kann, hab  
 ihm erzählt.

Der Tod, dem ich erzählt  
 der ist dreißig Tabletten  
 bitter, der ist einen  
 Fenstersturz lang, und  
 ich sag ihm, wenn wir  
 allein sind, er so lang  
 einen Sturz lang, er  
 so kurz, einen Schlaf lang,  
 bis er dem Schlaf die  
 Sorge abnimmt um  
 mich, ich erzähl diesem  
 Dritten.

Ich sag: mach mir seinen  
 Mund vor, und dieses Aug,  
 mach mir vor wie es war,  
 mach es mir rückgängig,  
 mach mir vor, wie  
 ich sag:  
 Noch einmal, und  
 ich bin.

aus gewährt  
 dem Entsetzen sich ergeben  
 nicht ihm verdrücken  
 den Mund des Fleiss,  
 im Mund den  
 leeren Fischmarkt,  
 eine Fruchtbar, ein  
 aufgewecktes Pferd  
 und um in der Welt  
 sein, das im oberen  
 Mund sagt sich  
 nicht ist die Tages  
 ist unendlich, jeder  
 umfassen, über sich  
 einen, jeden, den  
 dunkel ist, um - ist  
 Miller, der Fleiss ist  
 hell genug.

die Partei von  
 Auf dem Markt heute ein  
 die Presse gelesen, nicht, was  
 in denen Augen habe die Religion  
 ich nicht verändert, er hat heute sein  
 Tante, und der empfindet die ganze  
 Leinwandfliegen, er hat heute

ausgeraubt  
dem Entsetzen sich ergeben  
nicht ihm widerstehen  
sternhell das Fleisch,  
im Mund den  
lauen Geschmack,  
eine Erektion, ein  
aufgerecktes Glied  
muß noch in der Welt  
sein, das in diesem  
Mund zugut sich  
nicht ist, die Begier  
ist unendlich, jeden  
unter sich, über sich  
wissen, jeden, der  
dunkel ist, nur nichts  
Helles, das Fleisch ist  
hell genug.

Auf Deiner Brust habe  
ich die Messe gelesen,  
in deinen Augen habe  
ich mich verwandelt, eine  
Tauben, ich bin einfach  
hineingeflogen,  
die Hostie war ein  
steifes Glied,  
ich verstand  
nichts, nur  
diese Religion,  
Ich habe Genie  
wo andere  
einen Körper haben

Hostie, in den Mund geschoben  
das Glied, und eine  
Kunst, die nicht die  
anderen aufreißt, das Gestirn  
und das Gestirn der anderen  
die Menschen sind unendlich  
sie dürfen, wie ich, nicht  
sterben.

Perne Lelle

Udoleviche Ginyan  
bald, hadde re ferie

2634

Her menen ransende

Her var ok etas  
entpenger, de haan  
amen Dy, si veet  
retter.

Jeder plikt i mis  
hale si angaendebest,  
id ok velt or ven  
dte balt oder klar  
id. Her bis ena emu y  
when <sup>and</sup> Tom, den dri  
frust angikt, M. che  
frimen pan or die  
dole tidem kunnene,

2634a

Id skule vider, over  
vill me vlt skolen, di  
du skolen ples oppene  
id bis pultigt, id  
bis die best ~~id~~  
pust

Per hote, id an, id  
sike haan alle  
am it unepulst maad  
haan, her pres ofte  
of men thud  
eng man part dri  
skolen den k. te  
id kyping id ma  
id der degebrade

Id nye tur, id an  
dud klann over  
die stene; pelt id  
delt re vte ang de  
buefoll id si fuesing



2635

ist doch ein Festmal  
am an den  
heran.

o wie nur ist, wie  
besten proudest, die den  
me fillen K'innen  
I kann 3000 Tage -  
immer meine Typ, ist ein  
fibe Welt für, was man  
Lute für 70<sup>th</sup> 'quede, was  
bei, 07 eine' Hauptigen  
nichtwollene zur Leidenschaft  
wunderl. et,

# MEINE ZELLE

Wo die anderen Körper  
haben, hatte ich Genie

Aus meinem rauchenden  
Blut wird etwas  
entspringen, da kann  
einen Tag die Welt  
retten.

Jedes Gefühl in mir  
haben sie ausgeräuchert,  
ich weiß nicht was warm  
oder kalt oder blau  
ist. Ich hör einen einzigen  
hohen Ton, auch wenn die  
Musik nicht angeht, Ich sehe  
tränengrau, wo die  
anderen Farben [ - - ]

Ich denke nichts, solange  
will ich nichts denken, bis  
die Schmach weggenommen  
getilgt ist  
bis die Beschimpfungen  
genommen sind von mir.

Man hätte mit mir, mit  
jeder meiner Zellen  
eine Himmelfahrt machen  
können. Das Meßopfer  
auf meinen Wunden  
auf meiner Brust die  
Litanei der Bitten  
und Vergebung ist noch  
nicht dargebracht.

Ich sage Euch, und nicht  
durch Blumen daß  
die Litanei fehlt und  
daß ich warte auf den  
Kniefall und die Gerechtigkeit  
und daß ein Freispruch  
nur von mir kommen  
kann.

o wie richt ich, wie  
habe ich gerichtet, dreihundert  
eine Million Minuten  
und kommen 300 Tage und  
immer neue Tage, und ich  
gebe nicht frei, was mich  
nicht freigibt, spreche nicht  
frei, was mich tagtäglich  
nachtsnächtlich zur Leidenschaft  
verurteilt,

## ABSCHIED

Wir werden die Fernsten sein, kein Gruß  
mehr wird erwidert, kein Wort ist wert, noch  
verwendet zu werden. Auch die Mikrobe unter  
dem Glas, auch das Kaninchen, an dem  
ein Versuch tödlich ausgeht, das  
zuckend und vergiftet keine Herrgötter  
mehr rufen kann, sind meine Genossen,  
ich suche alle Mißbrauchten Geschöpfe  
die Ausgedienten, und das weggeworfene Glas,  
die verramschten Kleider, die ausgebrannten zum Himmel schreienden  
Häuser, und richte mich ein mit dem Überflüssigen,  
Dies alles ist meinesgleichen.

Man übt Nächstenliebe an uns, man flickt uns zusammen,  
man flößt uns Vertrauen ein und stellt  
uns auf einen anderen Platz.

Dieser Platz ist gut, da sind wir nur  
noch dem Sterben erreichbar, ein dummes Kaninchen,  
eine zerdrückte Laus, ein seliges Herz,  
der nackten Angst nicht mehr erreichbar,  
mit dem Armenkittel der Nächstenliebe bedeckt.

2631

Ich trete aus mir  
hervor, aus meinen Augen  
Händen, Mund, ich  
trete hervor aus  
mir, eine Schar  
von Güte und Göttlichem  
die diese Teufeleien  
gut machen muß,  
die geschehen sind

Ich trete aus mir  
hervor, aus meinen Augen  
Händen, Mund, ich  
trete hervor aus  
mir, eine Schar  
von Güte und Göttlichem  
die diese Teufeleien  
gut machen muß,  
die geschehen sind

1680

Ich habe die Feder  
 wieder in der Hand  
 härter gespitzt in  
 Gesichter springend  
 und zurück ins eigene  
 Gesicht, ich kratze, reiße, schärfe  
 ein grausames Lied  
 und richte an ein  
 Blutbad in den [-], die Verachtung in  
 der siebten  
 Mano hatte.  
 Ma tu  
 A ci  
 und künstlich, auch  
 nicht mehr, was einem  
 leid tut um mich,  
 und leid um alles  
 und nichts,  
 es gibt ja nichts  
 was nicht vor dem Abend  
 stirbt, was wißt  
 ihr, sterbt nicht  
 vor dem Abend,

Bei Lebenslinie

Das bestimmt die Wäcker

Die Wäcker sind <sup>heute</sup> ~~heute~~ <sup>schlecht</sup> ~~schlecht~~ <sup>aus einer</sup> ~~aus einer~~  
 in einem <sup>Hand</sup> ~~Hand~~ <sup>zu</sup> ~~zu <sup>hinein</sup> ~~hinein~~ / und sie <sup>schon</sup> ~~schon~~ <sup>am</sup> ~~am <sup>2. 2. 2. 2. 2. 2.</sup> ~~2. 2. 2. 2. 2. 2.~~  
 abgebrochen, und sie <sup>schon</sup> ~~schon~~ <sup>am</sup> ~~am <sup>2. 2. 2. 2. 2. 2.</sup> ~~2. 2. 2. 2. 2. 2.~~  
 Tode = die Tode, alle <sup>von</sup> ~~von  
 und der alte <sup>von</sup> ~~von <sup>den</sup> ~~den <sup>Tagen</sup> ~~Tagen~~  
 an die Stelle, <sup>er</sup> ~~er <sup>zog</sup> ~~zog <sup>den</sup> ~~den <sup>Teel</sup> ~~Teel~~  
 auf, <sup>da</sup> ~~da <sup>hat</sup> ~~hat <sup>er</sup> ~~er <sup>auf</sup> ~~auf <sup>die</sup> ~~die <sup>Stelle</sup> ~~Stelle~~  
 ist <sup>schon</sup> ~~schon~~ <sup>den</sup> ~~den <sup>Teel</sup> ~~Teel <sup>zug</sup> ~~zug, <sup>der</sup> ~~der <sup>hat</sup> ~~hat  
 und <sup>er</sup> ~~er <sup>auf</sup> ~~auf <sup>der</sup> ~~der <sup>Stelle</sup> ~~Stelle~~, <sup>alles</sup> ~~alles~~  
<sup>berührt</sup> ~~berührt~~ <sup>oben</sup> ~~oben <sup>den</sup> ~~den <sup>Teel</sup> ~~Teel <sup>zug</sup> ~~zug~~  
 so <sup>schon</sup> ~~schon <sup>im</sup> ~~im <sup>Wachen</sup> ~~Wachen~~;~~

Ich will <sup>schon</sup> ~~schon~~ <sup>im</sup> ~~im <sup>alten</sup> ~~alten <sup>Kleid</sup> ~~Kleid~~  
 an <sup>den</sup> ~~den <sup>Gelenken</sup> ~~Gelenken <sup>brüchig</sup> ~~brüchig~~ <sup>werden</sup> ~~werden~~  
<sup>schrumpfen</sup> ~~schrumpfen~~, <sup>so</sup> ~~so <sup>schrumpft</sup> ~~schrumpft~~ <sup>der</sup> ~~der <sup>Apfel</sup> ~~Apfel~~, <sup>klein</sup> ~~klein~~ <sup>uralt</sup> ~~uralt~~ <sup>und</sup> ~~und <sup>steingrau</sup> ~~steingrau~~  
<sup>werden</sup> ~~werden~~ <sup>und</sup> ~~und <sup>eines</sup> ~~eines~~ <sup>Tags</sup> ~~Tags <sup>gebückt</sup> ~~gebückt~~ <sup>mich</sup> ~~mich~~  
<sup>unter</sup> ~~unter~~ <sup>eine</sup> ~~eine <sup>Wurzel</sup> ~~Wurzel~~ <sup>legen</sup> ~~legen~~ <sup>und</sup> ~~und <sup>lachen</sup> ~~lachen~~  
<sup>aller</sup> ~~aller~~ <sup>Tode</sup> ~~Tode, <sup>und</sup> ~~und~~ <sup>nicht</sup> ~~nicht~~ <sup>gewaltsam</sup> ~~gewaltsam, <sup>auslöschen</sup> ~~auslöschen~~  
<sup>so</sup> ~~so <sup>daß</sup> ~~daß~~ <sup>ich</sup> ~~ich <sup>kaum</sup> ~~kaum~~ <sup>merk</sup> ~~merk~~, <sup>wo</sup> ~~wo~~ <sup>ich</sup> ~~ich <sup>anfang</sup> ~~anfang~~  
<sup>aufzuhören</sup> ~~aufzuhören~~, <sup>wo</sup> ~~wo~~ <sup>ich</sup> ~~ich <sup>aufhöre</sup> ~~aufhöre~~, <sup>anzugehören</sup> ~~anzugehören~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~

DIE LEBENS-LINIE

Mir träumt da nachts

Da träumt mir heute nacht  
 in meiner Hand deutet mir einer sei sie kurz  
 abgebrochen, es riß hinein, und ich sah ein  
 zwei Tode drei Tode, alles  
 Tode  
 und drückte morgens den nassen Lappen  
 an die Stelle, ich zog das Fenster  
 auf, das kam auch auf die Stelle  
 ich setzt' den Tee auf, das kam  
 auch auf diese Stelle, alles  
 berührte diesen Riß und  
 so sah ich's im Wachen:

Ich will zerfallen wie altes Kleid  
 an den Gelenken brüchig werden  
 schrumpfen, so schrumpft der Apfel, klein uralt und steingrau  
 werden und eines Tags gebückt mich  
 unter eine Wurzel legen und lachen  
 aller Tode, und nicht gewaltsam, auslöschen  
 so daß ich kaum merk, wo ich anfang  
 aufzuhören, wo ich aufhöre, anzugehören

Die Folter

Speichel  
und das Blut  
flieg aus,  
schwebt, und  
es flamm auf  
ein altes blond

Es schraubt

Die Folter  
in dem  
Kinn  
- feimt  
aus ein.

Der ist mit warmem Löffel  
wer liegt in warmem Bett  
der Herzelt von Pfund  
Licht, der starrt sich in  
weiner Träne. Und so die  
Nadel der Ohrlöcher's, der  
mit einem breiten plötzlichen  
Argument aus der  
plötzlich hat, der stoblet,  
und ~~weiner~~ überall nun / zelt  
wer hat zu reingefühl aufge  
auch in dieser Prozess ein  
ste we unter Namen mit  
denke, dass ich selber mochte  
und immer will, dass mit mir

Zur Zeit kommen, dass  
das kommt, dass Exe  
im Lot, dass fast of  
die Schritte, ohne fisch  
- Rache, die macht  
dass der Kopf schweben  
in ein gelbes flüchtige  
schwebt, es kommt fallen  
schwebt, dass der letzte Koffe  
in der die hand paper  
und, das was man die  
stout schreit, dass man  
nicht im Thron schwebt,  
mit die hundert kocht, die  
sind in dem moment, die  
das sagt ein kleiner bei  
die stieg sich in Urm,  
das fast man man  
fast ein paßchen bei  
ein Handlung, das  
wacht klammern.  
und, er sagt, ohne  
Verstand man heft  
dankten, da unter  
ein blüht, die bildet  
das ist mit, dass ist, die

## DIE FOLTER

Sprachs  
und das Licht  
ging aus,  
schriebs, und  
ein Mensch zerfiel  
ein altes Kleid

## DIE FOLTER

Wer ißt mit meinem Löffel  
wer liegt in meinem Bett  
wer verzehrt mein Pfund  
Liebt, wer sonnt sich in  
meiner Sonne. Und wo ist diese Sonne?  
Die ist fern.  
Nämlich ich  
bin, wo ich  
nicht sein kann.  
Ach der duldet's, der  
mich einen kurzen jahrelangen  
Augenblick auch nicht  
geliebt hat, der duldet,  
seht ihr Freunde  
seht ihrs nicht  
ich überall mein  
mein Grab zu schaufeln anfang,  
auch in dieses Papier ein-  
ritze meinen Namen und  
denke, daß ich ruhen möchte  
noch immer nicht, daß ich nie  
zur Ruh komm, daß  
das dauert, dieses Eisen  
im Leib, diese Faust auf  
dem Schädel, diese Geisel  
am Rücken, die macht  
daß der Kurfürstendamm  
in ein grelles Gelächter  
ausbricht, aus tausend Reklamen  
schreit, daß der heiße Kaffee  
mir über die Hand gegossen  
wird, daß man mir die  
Haut abzieht, daß man  
mich ins Fleisch schneidet,  
mir die Knochen bricht,  
und mich einmauert,

da sägt ein kleiner Hai  
da spring ich ins Wasser,  
der frißt mich, mich  
frißt ein größerer Hai  
ein Raubfisch, der  
heißt Schmerz.  
Und ich wieg, ohne  
Verstand, meinen Kopf  
darüber. Da unten,  
ein Schiff, das fährt,  
das seh ich, seht ihr's Freunde.

## MILD UND LEISE

Eine andere Nacht, die vor der letzten.  
Mit einem anderen Atem, der kommt schneller  
als Atem sonst geht

seht ihrs Freunde, seht ihrs nicht?  
Wie das Auge, wie der Atem, fühlt  
und seht ihrs, nicht mehr schauen,  
schon erdrosseln schon geschirrn  
sie mich, und im Geschirr läuten  
nicht die Narrenglocken, ist auch  
nicht die Zeit dafür, war einmal,  
und der Mund, eingerissen an den Winkeln,  
mit den Apparaten allen, messen, leuchten  
schreiben Schriften über mich, das  
liest sich, schleift auf dem Boden  
Inhalt keiner.



MILD UND LEISE

Wenns auch nur anhebt  
anhebt, mild und leise,

Seht ihr's Freunde, seht  
ihr's nicht? denn

wer möchte leben,  
wenn er zu Atmen  
nicht hat, das schwarze  
Segel immer aufgezogen

Wer möchte leben  
wenn er nicht zu Atmen hat,  
das schwarze Segel immer aufgezogen.  
den Tag nur eine Nacht  
die Nacht nur Tag,  
wenn alles geht und  
nicht mehr kommt und  
nie mehr kommen wird.

Am Tag, die Wüstenei  
geliebt noch so gehabten

456

mild und leise

Wenns auch nur anhebt  
anhebt, mild und leise,

Seht ihr's Freunde, seht  
ihr's nicht? denn

wer möchte leben,  
wenn er zu Atmen  
nicht hat, das schwarze  
Segel immer aufgezogen

Wer möchte leben  
wenn er nicht zu Atmen hat,  
das schwarze Segel immer aufgezogen.  
den Tag nur eine Nacht  
die Nacht nur Tag,  
wenn alles geht und  
nicht mehr kommt und  
nie mehr kommen wird.

Am Tag, die Wüstenei  
geliebt noch so gehabten

## MILD UND LEISE

Tot ist alles. Alles tot.  
Und in meinem silbernen Brotkorb  
schimmelt der vergiftete Apfelputzenschnitt,  
der nicht mehr hinunterging.

Auf meinen Tellern, wer ißt davon,  
muß noch ein Rest von dem Strick  
l[i]egen, der mir gedreht worden ist.  
In meinem Bett, wer liegt darin,  
muß nachts noch der Zettel rascheln,  
den ich eingenährt habe.

Wie wenig Gegenwart! Nur  
in den fernen Gef[egen]ständen gehe ich noch um,  
in der Lampe, im Licht,  
da mach ichs hell und bedeute:

all das Blut, das viele Blut, das  
geflossen ist. Meine Mörder.

## TROSTARIE

Tot ist alles, alles tot.  
Gerichtet ist jeder Ort, jeder Gegenstand, jedes halbflügge Gefühl,  
das mich vermißt und mir nicht mehr  
Rechnung trägt. Ich habe mich eingeschrieben in dich für Lebzeiten  
das ist nicht auszutragen,

Habet euch

das in der Seebeug;  
 brüderliche zum Nadel  
 A Weiss für was  
 und anders A Paden  
 in Auchen ritter u f  
 Tennise. Follt ihr  
 sein se, soll der's wnt,

Habet euch oben Ty  
 hant wadig, Lecht  
 u rre unter, es rypul  
 se wolt, und hestk puchel  
 stll

It ed w lert dakt sou  
 Neun, u erol w lense  
 ptt u ernt, soll der's  
 rler der wnt, demit Zeit  
 A rre weryn, und die  
 zed wryler dweint.

huld w lere, u der bling,  
 bling u re unter u hest alle  
 hns u re ryp, ryp u unter  
 rler der ryp, ryp u unter  
 rre w lere, demit Zeit  
 re der ryp, u re lere,

re-re lebe, um in ryp,  
 um in dichtung ryp - ryp

So und rechte, u rre w lere  
 Achen ryp, und ryp erpant,  
 rre ryp, hnt ryp,  
 rre ryp, ryp, ryp, ryp,

Auf der Nacht mit r kofell,  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp

ryp ryp, hnt ryp  
 ryp ryp, ryp ryp

Nun der ryp ryp, ryp ryp  
 der ryp ryp, ryp ryp

ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp  
 ryp ryp, ryp ryp, ryp ryp

## HABET ACHT

Laßt mich sterben.  
Kartenspielen zur Nacht  
ist nichts für mich,  
und nichts ist Reden,  
in Häusern sitzen mit  
Freunden. Fühlt ihr's  
Freunde, seht ihr's nicht.

Habet acht, der Tag  
kommt wieder, Leiden  
nicht mehr, als irgendeiner  
leidet, doch habet vielmal's  
acht.

Mild und leise, [ — — ] sich  
keiner, mild und leise  
geht es an, seht ihr Freunde,  
seht ihr nicht. Soviel Zeit  
ist schon vergangen, und die  
Zeit vergeht doch nicht.

Mild und leise, wie das klingt,  
klingt noch mehr und klingt allen,  
kanns nicht sagen, sag es wieder,  
schwarz das Segel, festgezurr't,  
keine Welt mehr, nur das eine,  
wie das Auge, wie es lebt,  
wie ich lebe, nur in Angst,  
nur im Zutun, Aug um Auge

Wer wird rechten, nichts von allem,  
Sterben, ja, und so entfernt,  
keine Frage, keine Antwort,  
seht ihr's Freunde, seht ihr's  
nicht.

Auf den Nächten wird es heller,  
angetrunken wird es wahr. Trink  
sich ein, betrinkt sich wieder, Aug  
um Auge wird es wahr, und das  
Ende ist nicht fühlbar, schmerzlos,  
wo viel Schmerzen waren, abgewürgt  
wird alles wahr, abgetan, Habe, Moneten

Kein Gerede, keine Arbeit,  
keine Rache weckt mich auf,  
Nur das Auge weckt mich wieder  
das Gemurmel weckt es auf,  
Fenstersturz, abzustürzen, aufzuschreiben  
Hinzufallen, auszulöschen,  
mild und leise, sag ichs wieder,  
sag ich nichts mehr, weckt mich  
auf,

## EIN NEUES LEBEN

ein neues Leben, wer, da ichs nicht habe,  
wird noch eines haben? Die monotone  
Wiederholung eines Kriminalromans  
eines, den andre sich ansehen, aber einer  
der darin ist, ganz darin,  
kein neues Leben, soviel ist sicher.

Tot ist alles. Alles tot.  
Und das Aug ist ausgelaufen, Augen, seid ihr ausgelaufen,  
alle Bilder schwimmen fort,  
und das Ohren, hört ihr nur mehr Schreie,  
Vögel fallen von dem Dach,  
stürzen alle Häuser ein,  
fallen Flugzeuge vom Himmel,  
überschlägt sich Herz um Herz,  
stirbt jetzt einer um den andern,  
  
so stirb weg und mach es leise,  
mild und leise, seht ihr nicht,  
seht ihrs Freunde, seht ihr nichts.

Alle Feste enden anders, Todesfest  
im Lebensfest, rasch zurück in tausend Bilder,  
ausbreitet auf dem Bett, und das Bett  
von Öl und Salben, vom Erbrechen, Atemnöten,  
Blutsturz, Herzschlag ist sein Kampfplatz,  
und es schnellen die Ampullen in die Spritzen,  
bohren sich die Nadeln in dein Fleisch, und  
in die Venen tropft es, in den Muskeln breiten  
sich Flüssigkeiten aus, zum Leben,

Und ich höre: weitersterben, weiterleben,  
weitersterben, Ah, es zieht ein Tag herauf,  
und die Sonne liegt am Felsen, und der Sonnenplatz  
ist leer, dort lag ich, ich aß und rauchte,  
und ich glaubte, nicht allein  
zu sein, ich war es doch schon damals,

Mir leuchtet ein, was letzte Tage sind.  
 Vom höchsten Stockwerk schau ich in die Tiefe  
 vom höchsten Ton gleit ich zum unteren Klang  
 und [ - - ] der [ - - ] scheint die graue Süße  
 Ist keiner da, der mich vom Fenster ruft.  
 unter Terrassen wohnt die wunde Tiefe  
 die Gassenschlucht ist glühend aufgetan

Ich leb von keinem Wort, da reicht man keine Hand  
 Der schreibt kein Wort mehr in sein Blutbuch

Ein jeder Augenblick hat süße Tiefe  
 Entwürfe reiner Zeit  
 und öffnen ihnen dieses Blutenbuch  
 Von jeder Brüstung seh ich in die Tiefe  
 Die Männer werfen eine Frau von sich  
 Wer dem die Freunde auch verstoßen hat  
 möchte noch schlafen und wer möchte wachen  
 ihm glänzt das Aug

So stürben wir  
 um ungetrennt, zu sein  
 Dein Haus muß noch  
 mein Haus bleiben.  
 Ich muß dort aus und eingehn  
 muß dort bleiben,  
 zum Rechten sehen,  
 weil sonst niemand sieht  
 was Deine welken Augen  
 abends finden, nur mich  
 ich weiß es, darum muß  
 das Haus mein Haus  
 für immer sein, wo  
 ich auch bin, ich muß  
 den Abend richten,  
 und die Gedanken, auf-  
 helfen in den Schlaf.

Ingeborg Bachmann  
 1 Berlin 33 (Grünefeld)  
 Königsallee 35

## ENIGMA

So stürben wir, um ungetrennt,  
dessen uns zu erinnern nicht mehr,  
was niemand trennen kann. Die Kunst,  
ein schmutziges Geschäft  
mit den Worten, es wird honoriert werden,  
einmal lag ich am Waldrand  
und hielt ein paar bekritzelte Seiten  
für rein und absolut, sie waren es auch.  
Ich bin wieder so weit, seit ich  
sehe, was sie treiben mit Worten.  
für den lieben Gott, das heißt für die Wiese  
und Ameisen und Mückenschwärme, für absolut  
zulässig.  
Die kleinen Bisse haben mich nicht gestört.

Wie schwierig ist verzeihen,  
eine so langsame und mühselige Arbeit,  
mit der allein ich beschäftigt bin,  
seit so vielen Jahren.

Der Haß hat mich krank gemacht,  
ich bin entstellt, diese Eiterbeulen  
verbieten es mir, mich noch unter  
Menschen zu zeigen.

Ich weiß nur, daß ich  
nicht mehr so hassen darf  
nicht deinen Tod wünschen,  
den ich auch gar nicht wünsche,  
oder von meiner Hand,

Ich habe gelernt, daß meine  
seine Feinde lieben muß, und  
dies ist so leicht, denn wie  
sollen den[n] meine Feinde  
mir mehr als Böses tun können.  
Wenn eine Kugel sich verirrt,  
wenn mir einer ins Gesicht spuckt,  
wie gestern, habe ich keine Bedenken  
gegen die Liebe, die mir verordnet ist.

Ich habe Angst, vor der Liebe,  
die du mir eingeflößt hast  
in der grausamsten Absicht.  
Ganz zersetzt von schneidenden Säuren,  
von dem vielen Arsen, dem Opium,  
ganz betäubt von meiner Zerstörung.  
Da ich in dir nicht mehr lebe,



und ich schon tot bin, wo bin ich.  
Die Stäbe zählen, ausharren,  
fressen zweimal am Tag, dann  
die Notdurft verrichten,  
betteln um Mittel,  
die mich in jahrlangen Schlaf versenken.

Seht ihr, Freunde, seht ihrs nicht!  
daß ichs nicht überlebt  
auch nicht überstanden habe, seht ihrs nicht,  
daß ich einwärts gehe, daß  
fürderhin einwärts rede, daß  
ich mich einziehe, mein Haar  
herablasse meine Hände einstreiche  
mein Wort einziehe, seht ihrs nicht,  
seht ihr,

daß ich mir abgehe, daß ich abwärts  
gehe, daß ich mich abgebe,

und schreie, weil die Irren nach  
ihren Wärtern tasten suchen, wie  
ich nach meinem Wärter

ALLA PIU UMILE, ALLE PIU UMANA,  
ALLA PIU SOFFERENTE

*vivere ardendo e non sentire il male*  
Gaspara Stampa

Meine Schwester soll mir weiterhelfen.  
meine Schwester ist nicht weit von hier.  
Nur viel Zeiten ferner und so nah bei mir.  
Nur viel länger tot ist als ich.

Zu ihr sprech ich seit fast tausend Tagen,  
und sie sagt mir, daß ein Ende wird  
laß mich schlafen, nie erwachen.

Und sie lebt für mich, sie weiß zu leben,  
leidets für mich, wird verhöhnt, geschmäht,  
verstoßen und verdammt, sie leidet es.

Ich vertrete nur den Schlaf, den langen.

Die Gnade Morphium, aber nicht die Gnade eines Briefs  
die Gnade schmerzt [—], aber nicht die Hand,  
die Gnade Delirium, aber nicht die Rückkehr  
um das Böse gutzumachen, bedarf es bloß eines Worts,  
um das Böse nicht mehr zu fühlen, bedarf es des Tods.

Meine Schwester hat mich auch verlassen.

Wenn ich aber fühle und hasse, wenn der Haß mich  
irrsinnig macht, weil ich so sehr hasse, wenn ich  
auf ewig hasse, wie soll ich leben.

Als sie von der Engelsbrücke gesprungen war,  
und sie hatte ihm schon verziehen, blieb ihr  
Schrei stehn. O Scarpia, davanti a Dio.

Nie habe die Burg sehen können, ohne  
den Schrei zu hören und wahnsinnigen Folterungen,  
nicht nur dieses einen Mario.

Gerechtigkeit, auch für unsere Mörder.

Oft habe ich gedacht, wenn der Haß  
stärker war und wenn ich springen  
wollte, von der obersten Terrasse,  
dich dorthin zu rufen, wo Verzeihung  
und Gericht sein könnte.

Per Neufquatsch

Propria Penzance

honne erlesene  
e non seruire il

De hays, approuvé, de la Revue  
in Album piquant, de la Revue  
prebete phyl -

annule de la Vallée, en face de  
est haine piteuse, au de la  
elante, en face de la  
me lue - Supplément  
poule haine Propriété, de la  
Habitat.

Vulvare Mammelle, une Lala  
is Vesset und piteuse, avec une  
complicité, d'après l'opinion, en un espace  
Membre of the Pute piteuse ange-  
dorm, unguentis piteuses d'ici, et  
Mammelle und Mammelle.

ma haine, en face de la  
Mammelle, en face de la

but de - par la Revue  
de fait par la Revue  
Lait, piteuse

Vohum, il s'agit de haine, et tempus  
de velle feret -

Per haine au me haine au  
he - de la Revue piteuse  
will piteuse haine, avec de la  
de haine, de haine  
und haine haine, avec haine  
haine haine haine haine  
prouve haine, avec haine haine

~~haine haine~~  
prouve haine haine

haine haine haine haine  
prouve haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine

Es haine haine haine haine

haine haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine  
haine haine haine haine haine

DAS STRAFGESETZBUCH  
GASPARA STAMPA

*Vivere ardendo e non sentire il male*

Der Käfer, aufgespießt, der Schmetterling  
ins Album gepreßt, das Blatt zwischen  
Buchseiten gelegt —

ermordet die Wirklichkeit, auf feinste Weise,  
nur Menschen gestiatet, auch das ist  
erlaubt, ein Gift zu geben, ich  
ich lese im Strafgesetzbuch und  
finde keinen Paragraphen, der es  
verbietet.

Verloren, verramscht, eine Liebe  
ins Versatzamt getragen, nicht mehr  
ausgelöst, Opfer abgeschoben, Küsse ausgespuckt  
Kranke auf die Straße geworfen, ange-  
schrien, mangelndes Verständnis meinerseits,  
vorausgesetzt und bedauert.

Im Himmel, wenn es ihn gibt, im  
Himmel, was wird da sein.

Und wenn nun gar ein Leidender,  
der Gott fern ist, anfängt zu beten,  
Kälte, Gelächter,

Votum: ich sehe es kommen, es triumphiert  
die nackte Gewalt und

Daß keine meiner Schmerzen ihn bewegt,  
kein Schweiß ihn feuchtet, nicht der Todesschweiß  
nicht gelbes Fieber, nicht der Scharlachbrand  
ihn brennt, ihn brennen macht,  
und keine Litanei, und Rufe, Briefe,  
Schreie wie nie  
gewesen sind, was soll noch mehr sein,

Mehr kann nicht mehr sein.

Daß keiner dieser Tode, und kein zer-  
fetztes Fleisch, zufassen noch ein  
Hirn, das nicht begreifen kann, daß  
nicht und niemals, nie es ihn bewegt,  
wie kann das sein,

Es kann nun nichts mehr sein.

Ist so ein Mensch, gefallen in die  
Nacht, noch einmal aufgestanden,  
Sagt es an. Ist so erniedrigt, so gesteinigt  
schon einer worden, ja, warum, hat  
man ihn nicht getötet, warum nicht,  
Warum ihn nicht getötet, weils anders  
besser geht,  
weil die Verleumdung

Unwollen mit Anwesen  
zu sein

Das keine meiner Schmerzen  
ihn bewegt  
(der Himmel, nein vom  
Himmel red ich nie,  
also von ihm, da doch vom Himmel  
nicht)

daß nichts und nichts und  
alles ihn nie bewegt,  
kein Sammelsurium von Schmerzen, Ersticken, Angst  
ich hab ihn nie gerührt, herbeigerufen  
nie,

ich war schon weiß, schon kalt,  
ihn hat es nie gerührt,  
ich war so weiß nicht, nie so kalt,  
ich war immer bewegt,  
immer so bewegt,

als könnt es ihn bewegen.  
Und es gelang mir nie.  
Jahre von Haut, mir abgezogen  
und ich gesotten, [ge]braten und verbrannt  
gefoltet, gemordet, [er]drosselt  
und erwürgt, es hat ihn nie bewegt,

ich hab ihn nie gerührt, herbeigerufen  
nie,  
ich war schon weiß, schon kalt,  
ihn hat es nie gerührt,  
ich war so weiß nicht, nie so kalt,  
ich war immer bewegt,  
immer so bewegt,

als könnt es ihn bewegen.  
Und es gelang mir nie.  
Jahre von Haut, mir abgezogen  
und ich gesotten, [ge]braten und verbrannt  
gefoltet, gemordet, [er]drosselt  
und erwürgt, es hat ihn nie bewegt,

ich hab ihn nie gerührt, herbeigerufen  
nie,  
ich war schon weiß, schon kalt,  
ihn hat es nie gerührt,  
ich war so weiß nicht, nie so kalt,  
ich war immer bewegt,  
immer so bewegt,

als könnt es ihn bewegen.  
Und es gelang mir nie.  
Jahre von Haut, mir abgezogen  
und ich gesotten, [ge]braten und verbrannt  
gefoltet, gemordet, [er]drosselt  
und erwürgt, es hat ihn nie bewegt,

ich hab ihn nie gerührt, herbeigerufen  
nie,  
ich war schon weiß, schon kalt,  
ihn hat es nie gerührt,  
ich war so weiß nicht, nie so kalt,  
ich war immer bewegt,  
immer so bewegt,

Daß keiner meiner Schmerzen  
ihn bewegt  
(der Himmel, nein vom  
Himmel red ich nie,  
also von ihm, da doch vom Himmel  
nicht)  
daß nichts und nichts und  
alles ihn nie bewegt,  
kein Sammelsurium von Schmerzen, Ersticken, Angst  
ich hab ihn nie gerührt, herbeigerufen  
nie,  
ich war schon weiß, schon kalt,  
ihn hat es nie gerührt,  
ich war so weiß nicht, nie so kalt,  
ich war immer bewegt,  
immer so bewegt,  
als könnt es ihn bewegen.  
Und es gelang mir nie.  
Jahre von Haut, mir abgezogen  
und ich gesotten, [ge]braten und verbrannt  
gefoltet, gemordet, [er]drosselt  
und erwürgt, es hat ihn nie bewegt,

Wie lange noch. Nicht mehr lange.  
Warum so lange schon. Ich weiß es nicht.  
Wird das nie enden. Nicht fragen.  
Es wird nie enden. Wozu fragen.

Ich spreche immer mit dir,  
aber nicht mehr freundlich,  
ich habe zuviele Fragen.  
Auch über deinen Verbleib.  
Aber wo warst du in den gemeinsamen Jahren.  
Mit wem hast du gesprochen,  
wen gewürgt, wen beansprucht,  
wen angeschrien.

Ich habe mich ganz zur Verfügung gestellt.  
mich oft gefürchtet, aber meine Furcht mit  
der Liebe ausgetrieben, ich habe mich  
nicht einmal vor Deinen Händen gefürchtet  
nur manchmal, und zu spät.

## AUF DER OBERSTEN TERRASSE

Von der obersten Terrasse  
habe ich springen wollen,  
zu Fuß bin ich Hintertreppe  
hinaufgegangen, für die  
Dienstboten und habe an der Tür  
gehört, auf das Lachen in  
meinen Zimmern, das hat mich ent-  
mutigt. Einen Leichnam, gleich  
nach dem Frühstück, hättest du  
schlecht ertragen,

## VERDACHT

Immerzu in den Worten sein, ob man will oder nicht,  
Immer am Leben sein, voller Worte ums Leben,  
als wären die Worte am Leben, als wäre das Leben am Wort.

So anders ists, glaubt mir.  
Zwischen ein Wort und ein Ding  
da dringst du nur selber ein,  
wie bei einem Kranken liegst du bei beiden  
da keins je ans andre sich drängt  
du kostest einen Klang und einen Körper,  
und kostest beide aus.

Es schmeckt nach Tod.

Doch Tod und Leben, ob es beides gibt,  
wer weiß,  
da soviel Totes Fernes, in mir ist  
mich soviel Totes,  
mich Tote auch  
schon mitgenommen haben.

eine Freundin, die mich früher kannte,  
ein Scherben, aus dem ich dir zutrank

Die Zunge die regt sich,  
die schiebt, sprudelt Worte hervor,  
sprudelt Freundschaft, Feindschaft  
sprudelt den Zwischenton, züngelt  
während das Aug  
das Auge sich schließt und öffnet  
schaut und nichts meint,  
ins Auge tropft dir die Welt  
farben und tropft dir die Nacht  
nachts tropft dir die Nacht  
in dein Auge

Nun sag von der Nacht und dem Tag  
und nun sag es von dir und von mir,  
nun wag es zu sagen

Sing deinen Vorrat an Worten ab,  
du singst deinen Vorrat an Worten ab,  
das singst du nicht ab  
dies Kleinerwerden und Großsein,

der große Herrscher Aug  
der kleine sklave bettler,  
das Schandmaul  
Verstehen – Nichtverstehen

## VERDACHT

Die Zunge, daß sie sich regt  
ist verdächtig, noch immer  
züngeln Worte, sprudeln Worte  
durch Zahnlücken, sprudelt  
Freundschaftliches, Feindliches  
Abwehrendes, hebt sich ein  
läutet ein Zwischenton,  
eingespeichelt, hebt sich  
ein Erstaunen lautlich, klanglich,  
und staunt doch nichts mehr,

während das Auge größer und betroffener  
immer größer aufgeht und die Welt  
anprallt und die Nacht hineintropft  
um die gefalteten Einlaßstellen,  
kein blinder Fleck mehr, immer  
größer ein Schauen, Anschauen,

Nun sag doch nichts mehr, schau  
und schau an, schau das ab und hinter  
und tropf Dir die Nacht in die entzündeten  
geäderten Augen, wein das zurück,  
wein, was Du siehst zurück, laß es  
hinauslaufen, laß die Welt über  
die Wangen, rinnen

Rede ab deinen Vorrat an Worten  
wein ab, red ab, mit dem Schandmaul,  
der kleine Bettler Zunge, der  
große Herrscher Auge wird

verstehen – nicht verstehen.

## FROMM UND BÖSE

Nicht mehr erinnern wollen, zerstören wollen,  
was Erinnerung ist, so fremd, zerstören wollen.  
Nun soll es sich zerstören, in mir mir in allem,  
Stein und Baum und Blatt, es soll zerstört sein,  
soll bis ins letzte Glied gestraft und zerstört  
sein, gerächt bis in das letzte Glied, das  
gar nicht ist, zerstört zumindest, gerächt auch,  
gerächt, was doch niemand rächen kann,  
ich kann es nicht, mög einer es doch können,  
rächen, die Schmach Elend Wahnsinn, was nach  
Rache schreit, und weiß, daß zuviel Sonnen,  
zuviel Systeme nichts gradsein lassen, weil  
die Milchstraßen und immer größte Stern und Sonnen  
das wenig dingbar machen, was wir sind.

Es wird uns nichts ergänzen, nicht hier, nicht dort,  
und Rache wird, wie Liebe, zu gering sein,  
nebensächlich, eine Erhebung, hügelhaft,  
in dem Gebirg von Fragen auf Gletscher  
angesetzt, die kälter sind als wir uns Kälte denken.

Kälte – das ist noch ferner. Hier ist Menschenwerk,  
Bemühen, Leiden, kindliche Bitten, von niemandem erhört,  
und jede Nacht geübt, die Bitten, Kniefälle, die  
flehentliche Bitte um Hoffnung, Weiterleben,  
Der Tanz ums Kalb, ums goldne nicht, ums Kalb,  
um Nahrung, daß da geschlachtet wird, für Nahrung,  
Fressen, Hoffnung,

[ -- ]



## AN DAS FERNMELDEAMT BERLIN

Ich bin froh, daß es gestern schlimmer war als es heute ist. Einfahrt verboten steht zwar noch immer am Tor, und es kommt niemand, es regnet auch sehr, ist schon wieder Winter wie gestern, also wie vor einem Jahr. Da war es schlimm, in der Nachbarschaft niemand. Kommt ja niemand.

Gestern, da bin ich erstückt, ich konnte nicht mehr schreiben, heute könnt ich wohl schreiben, aber es ist ja besser heute. über mir kegeln sie, unter schreinern und sägen sie, diese harmlosen Bastler.

In der Mauerritze habe ich in der Schrecksekunde einen schwarzen Käfer gesehen, der stellt sich tot. Totgestellt. Und ich lerne von ihm, ich stelle mich tot, ohne Kind, ohne Geliebten, ohne Radio, ohne Telefon, in dieser Ritze, verlaufen auf diesem Planeten, in diesem Berlin.

angestarrt von niemand zwar, von einer Brandmauer. in einer Schrecksekunde vom Wahnsinn fühl ich mich angestarrt. weiß ich, daß ich mich selber anstarre. Eine Brandmauer die andre. ohne Gesicht. von einem erlöschenden Brand. unlöschbaren Brand.

Daß es gestern schlimmer war, als es heute ist, wieder kein Anschluß, die Anschlüsse sind da, aber es wird nicht angeschlossen, wieder im Winter, im Sommer, wie gestern, da war es schlimm, in der Nachbarschaft niemand, zu essen nichts, kommt ja niemand, ka[m] nie[mand] die alten Nudeln waren schon alle verkocht. Verdünnt auch der Essig getrunken. Schweigen befohlen und ausgeführt.

Gestern, da ging der ganze Regenguß mit einmal in meinen Hals, ich konnte nicht schreiben. Ich bin froh, daß ich rufen kann heute, aber es ist ja besser, das Schweigen ein Leichtes. Über mir kegeln sie, schlagen ans Hammerklavier. Unter mir schreinern und sägen unsere Bastler.

In der Mauerritze habe ich, in der Schrecksekunde, einen schwarzen Käfer gesehen, der stellt sich tot.

Ich möchte sprechen mit ihm aus diesem feinen Haus ihm den Ausweg zeigen, ihm einen Ausweg zeigen, oder ihn gleich zertreten.

Ich lerne von ihm, ich stelle mich tot, in diese Ritze Berlin fallen, verlaufen auf diesem Planeten, angestarrt auch, zwischen zwei Brandmauern, von welchem Aug, von wem, der wieder mit mir nicht sprechen kann, in der Schrecksekunde,

Mich endlich ganz zu zertreten ist auch in seinem Sinn, in meinem Wahnsinn, ich selber bins, der mich und den Käfer anstarrt. Ich habe ein Romanebuch in der Hand, genug schwer, um diesen Käfer zu töten

DAS DEUTSCHE WUNDER

Frühmorgens, wenn Fruchtlieferwagen durch die Stadt poltern, wenn die S-Bahn durch dein Bett fährt und die Einflugschneise tiefer hängt als sonst,

mußt du, du mußt, du kannst nicht schlafen,

frühmorgens, wenn die Amerikaner im geteilten Berlin das Manöver beginnen, wenn die Schüsse fallen, als ging es an,

mußt du, aber du mußt nicht du kannst auch schlafen.

Frühmorgens, wenn es hell ist und im Tiergarten die Generäle ihren Bauch vorstrecken, auf den Ton gefallen ist, mußt du schließlic einmal wieder einschlafen.

Du schläfst, schläfst, es ist eine Geschichte, Geschichte nicht, deutbar. Da schläfst du besser ein.

Geheimdienste  
Flüchtlinge  
wenn die ersten  
Worte laut werden, dann  
aber schläfst

Das deutsche Wunder

Frühmorgens, wenn Fruchtlieferwagen durch die Stadt poltern, wenn die S-Bahn durch dein Bett fährt und die Einflugschneise tiefer hängt als sonst,

mußt du, du mußt, du kannst nicht schlafen,

frühmorgens, wenn die Amerikaner im geteilten Berlin das Manöver beginnen, wenn die Schüsse fallen, als ging es an,

mußt du, aber du mußt nicht du kannst auch schlafen.

Frühmorgens, wenn es hell ist und im Tiergarten die Generäle ihren Bauch vorstrecken, auf den Ton gefallen ist, mußt du schließlic einmal wieder einschlafen.

Du schläfst, schläfst, es ist eine Geschichte, Geschichte nicht, deutbar. Da schläfst du besser ein.

du, hast  
für Worte  
nichts übrig  
Frühmorgens  
wenn die Prozesse  
beginnen und die  
sanften Gesichter  
der Mörder und  
die urteilsprechenden  
Richter einander  
vermeiden,  
wenn ein Flugzeug-  
flügel dein  
Haar streift,  
wenn du  
deinen Korridor  
findest, in  
den Tod, in  
die Abgeschlossenheit  
ins Vergessen  
dann schläfst  
du, beim Gong-  
schlag, und  
sie sprechen über  
den Schlaf wie  
über ein Wunder.

## SCHALLMAUER

Der Lärmteppich, breit und laut,  
hinter dir her schleift,  
was mehr lärmt, alles  
lärmst und laut lärmst  
es, es zittern  
Deine Häuser alle,  
jeder Fußbreit  
in deinem Kopf  
alle deine Besitzungen  
Gedanken, Gedenken  
das überrast  
mit einer Geschwindigkeit  
die nie die deine war  
dieser Wahr, es ist nicht  
mehr, nichts ist mehr, und  
es ist nicht mehr weit  
bis mit dem großen Knall  
unter dem du dich duckst  
über dir, oben, du  
die Schallmauer durchschlägst,  
nach oben.  
Du duckst dich, du bist schon  
oben und trittst deine Reise an  
mit funkelnden Fetzen und Felgen  
mit ausgerissenen Nähten und  
einer Wahnkraft, für deren  
Durchschlag der Himmel immer zu weich  
und die Erde zu hart ist.

'Der gefundene Ton

Der Ton gefunden  
 was mehr, den Ton  
 dann die Schallgrenze  
 die nicht gilt  
 die Schallmauer  
 dort ist so einsam  
 einsam, daß nichts  
 hinreicht, kein Flug,  
 der das durchbricht  
 an der Schallmauer  
 eine Klage von  
 einem Körper, der  
 verwundet und ältlich  
 mit seiner Ration

Eine Ration  
 Vernunft, eine Ration  
 Glück, das, meistens,  
 genügt, eine Ration

DER GEFUNDENE TON

Den Ton gefunden  
 was mehr, den Ton  
 dann die Schallgrenze  
 die nicht gilt  
 die Schallmauer  
 dort ist so einsam  
 einsam, daß nichts  
 hinreicht, kein Flug,  
 der das durchbricht  
 an der Schallmauer  
 eine Klage von  
 einem Körper, der  
 verwundet und ältlich  
 mit seiner Ration

Eine Ration  
 Vernunft, eine Ration  
 Glück, das, meistens,  
 genügt, eine Ration

286

In Feindesland.

Du bist in Feindesland,  
sie mahlen schon Deine  
Knochen, sie verlangen  
Deinen Blick  
sie treten Deine Blicke  
aus mit den Füßen  
trillern dir ins Ohr  
mit den Alarmpfeifen  
Alarm

IN FEINDESHAND.

Du bist in Feindeshand,  
sie mahlen schon Deine  
Knochen, sie verlangen  
Deinen Blick  
sie treten Deine Blicke  
aus mit den Füßen  
trillern dir ins Ohr  
mit den Alarmpfeifen  
Alarm

Stille Nacht, heilige Nacht  
 wenn von den Tischen  
 die Kanten fliegen,  
 wenn es kracht, wenn  
 der Verrat aufsteht  
 und durch die Wand  
 das Gespenst Gott  
 wie die Spinne auf dich  
 zukommt, das

Aufheulen, daß auf den  
 Straßen den Verkäufern  
 und Chauffeuren das Hemd  
 an den Leib geklebt  
 wird aufheulen, daß  
 alles stillsteht und  
 hört wie es röhrt und

wenn die Geschenkpakete  
 das Zittern bekommen  
 weil die Lieblosigkeit  
 durch die Welt geht mit  
 der Ungeduld, wenn die  
 silbernen Fäden reißen  
 und das Lametta säuselt  
 silbern auch das  
 und das säuselt und rechtet silbern.

auf den Paradeplätzen der Weihnachtsstadt  
hab ich geschrien, gejoht, daß die  
Polizei rot wurde und die Karpfen zu glotzen  
aufhörten.

Stille Nacht, heilige  
Nacht, wenn vom Baum der Ast fliegt  
und allein in der Welt hängt, wenn  
von den Tischen die Kanten fliegen  
wenn die Geschenkpakete das Zittern bekommen,  
weil die Lieblosigkeit durch die Welt geht  
weil dich das anfaucht, anbellt aus dem Schnee  
und die silbernen Fäden reißen und das Lametta säuselt silbern  
auch das silbern und gold golden kommt  
ein Wort auf dich zu, an dem du erstickst,  
weil du verkaufst und verraten bist  
und weil das nicht ausreicht, daß dich  
einer erlöst, der einmal gestorben ist,

## RATIONEN

Die eiserne Ration Glück aufgebraucht  
verbraucht die drei Brosamen  
Glaube Hoffnung und Liebe  
und erstickt daran, in der  
Lufröhre eins, vielleicht  
Liebe, Erstickungsgefahr,  
Atemnot, Schulternklopfen  
auf den Rücken klopfen  
Erstickungsgefahr  
wills hinunter oder speit man es aus

Rationen, Fettmarken für  
Nerven, Kleidermarken für  
Nacktheit, ein geklebtes Buch  
voll Marken voll Bedarfsartikeln  
Artikel, die sind nicht mehr.  
Es braucht schon nichts mehr,  
ein bißchen Geld, einen Tropfen  
Branntwein

Meine Schreie verlieren sich  
 wie ein anderer sein Geld  
 verliert, seine Moneten,  
 sein Herz, meine großen  
 Schreie verlier ich in  
 Rom, überall, in  
 Berlin, ich verlier auf  
 den Straßen Schreie,  
 wahrhaftige, bis  
 mein Hirn blutrot anläuft  
 innen, ich verlier alles,  
 ich verlier nur nicht  
 das Entsetzen, daß  
 man seine Schreie verlieren  
 kann jeden Tag und  
 überall



## BEI LEBENSGEFAHR

Bei Lebensgefahr  
kein Blitzableiter,  
keine Notbremse  
keine Flucht  
kein Leuchtturmsignal

Nachts das lange langsame Kauen  
Verbeißen in Gespenster  
Kampf mit Nembatal 20 Stück  
genügen

Es ist Vorsorge getroffen,  
daß Tag wird,  
das ist  
alles.

und arbeitende Muskeln im Gesicht,  
bis oben das Wasser aus den geschlossenen  
Augen langsam austritt, dann Urin  
dann eine Erleichterung, Seufzer,  
die nur sagen, 5 Uhr morgens  
es geht auch das  
vorüber das versalzene Bett, schwimmt  
und das versalzene Kissen  
geht eine Hand einer sagt,  
schlafen, schlafen,  
nichts weit[er] als schlafen

Während eine Ideologie die andere rammt  
während die Erde bebt am Balkan  
einer vom Gerüst stürzt  
und ein Kind, ein einziges,  
in ein Auto läuft,  
eine Gasleitung undicht geworden ist,  
während es da und dort sich stirbt  
und gestorben wird, ein Zeitzünder platzt  
und Du weißt es auch,

bist Du allein in Lebensgefahr  
Das weißt Du anders das ist  
so anders und wächst noch kein Kraut  
dagegen und zitterst und züchtest  
ein Kraut dagegen, nur Ruhe und Tapferkeit  
Tapferkeit sagst Du in der Nacht,  
tapfer sein, das heißt  
leben mit dem Geröll  
im Kopf mit dem Rollen und beim Untergang  
dessen was glücklich macht, was war es,  
es war bloß ein wenig, aber alles,  
ist schon untergegangen, du gehst unter,  
du mußt etwas dagegen sagen, Dir  
den andren das übliche sagen, wie geht es  
und danke gut,  
gutt gutt gutt in einer Lache Blut,  
das tropft gutt gutt, bei Lebensgefahr  
mit der offenen Schlagader  
nichts zu machen

Wer holt mich ab,  
 Mitternacht, nur noch  
 der Krankenwagen, Mitternacht,  
 in Berlin, die Glocken,  
 die läuten zuviel, man  
 muß es dem Bürgermeister  
 sagen, daß Glocken zuviel  
 sind, es läutet auch so,  
 es schmiert ein leiser Motor  
 von Haß den Leichenwagen.

Es soll gerettet werden.

Auf den Knien, altnodisch,  
 auf den Knien immer, wie die  
 Alten, eh vor sie wußten, was knien  
 heißt, retten, bitten um  
 Rettung, nicht fürchten, daß  
 einer lacht, auch bei offenem  
 Fenster und mit Haaren, die  
 überfließen, die zärtlich geflochten  
 waren einmal. Ich fürchte, seit  
 ich fürchte, nichts mehr,  
 mein Gelächter, den eigenen Stolz  
 nicht, ich bin unter die  
 armen Teufel gegangen,  
 Ich fresse vom Fleisch  
 und fühl, wie ich gefressen werde,  
 wie es frist an mir knabbert, wie ich  
 und mein Saft  
 der Qual schmecken,  
 die mich auffrisst.

## EINE ANDERE RACHE

Eine andere Rache als die gemeine, die Zeit,  
die nicht existierende Zeit,  
wird rächen und im Burghof meine Treuen versammeln,  
jeden Gegenstand, jeden Ort voller Leiden,  
eine ganze Station die von Blumen bepflanzt war,  
und getreten worden ist, mein rollender Kopf  
wird jeden Tag wieder fallen, mein Schweiß  
und Todesschweiß jeden Tag ein Laken befeuchten,  
in dem ich noch immer liege, weil es nicht zurückgegeben worden ist,  
vergessen, um zu erinnern,

## ALKOHOL

Trinken, was trinken,  
ich trinke, trinke den Staub auf den Flimmer auf  
ich trinke in mich hinein soviel Schilling  
ich trinke meine Arbeit in mich hinein trinke  
heraus, ich kann nur mehr trinken  
mich aus allem heraus trinken, das säuft  
den Geschmack weg aus allem, aus Staub aus  
ich sags nicht weil keiner es sagt  
warum es trinkt, sich zu Tod säuft,  
ich bins ja ja nicht, es säuft sich  
an ich sag nicht, weil keiner sagt  
man soll mich nicht aufrütteln  
mich zwingen zu sagen, es weiß ja jeder  
warum es säuft, sich besäuft, sich  
sich betäubt, es betäubt sich  
Und was Liebe und Krätzen und Fortschritt  
es weiß ja jeder und wer nicht säuft, weiß  
auch, es weiß ja jeder, das sag ich nicht mehr,  
weiß weiß weiß weiß weiß weiß  
weiß weiß weiß  
weiß  
mehr sag ich nicht  
als das jeder weiß

## POLITIK DER SCHWÄCHE ODER EINE VERLORENE LIEBE

Eine verlorene und wie man das nennt  
und immer noch eine und eine Liebe  
das heißt sich gewinnen, gehen  
und leben, das heißt sein  
von den Fußspitzen bis zu den Haar  
spitzen, das heißt, leben, eine verlorene  
Einbildung, daß weiter nichts ist  
als auch leben und gehen und  
eine Arbeit tun, das heißt nicht viel  
ist doch zwischen nichts und etwas  
ein etwas, das heißt, keine verlorene  
Liebe, das heißt nichts verloren  
nicht verlieren  
du bist nicht verloren.  
Zwischen Berlin und Rom und zwischen  
antierenden Städten bist du eine  
Politik der Schwäche.  
machst du eine Politik der Schwäche

Viel liebst du nicht mehr, doch  
du liebst, du liebst  
magst ein Haar, magst daß ein Gesicht  
so ist und magst dich sehen in ihm,  
du willst seinen Spiegel, du  
gehst lieber unter in diesem Spiegel  
als dich zu halten im nirgendwo,  
du liebst noch eine Hand, liebst noch  
ein fünffingerknochenspiel, liebst noch  
daß es spielt mehr, als daß nichts mehr spielt,  
du liebst noch das spiel,  
du liebst noch, liebst  
einen Körper, der an sich selbst nicht mehr glaubt  
du liebst sein[e] Hinfälligkeit, Infarkt und die Kluft  
zwischen dem möglichen Magenkrebs und der Leberzirrhose, du  
liebst also ein Schlachtfeld, auf dem du, ein Feind,

der rosig aussieht, mit deiner Gebrechlichkeit  
eine Gebrechlichkeit in den Arm nimmst  
und tötest durch einen Blick  
auf die Zeit vor Dir auf die Zeit nach Dir  
auf den Tod, der das eine ist,  
den Tod, der das andre ist  
für dich, den der  
Tod sein wird,  
das ist  
bald.

## ENIGMA

So früh schon Abend, und so spät noch Morgen,  
immer dunkelts ins Zimmer herein,  
Schnee, Nebel als Grund, wievielter Winter schon?

Die Schulden dem Schuldner,  
Und in dieser flauen und öden  
wo Tage enger geworden sind,  
was zuende war  
und jedes Hämmern, jeder Schlag,  
mich niederschlugen, da es doch  
ausweglos schien, Sprechen Lachen  
unmöglich schien,  
da schuld ich nun einem  
daß vier Stockwerke wieder  
nicht zum Herunterstürzen,  
ein Autos nicht um an den Baum  
zu rasen da sind, auch die Nacht nicht  
mehr eine Zelle ist  
in die ich eingebracht werde nach so einem wütigen Versuch.

## ENIGMA

Am Nil in der Nacht, am Nil,  
wo die Sterne dir bis in den Mund hängen  
und dein trockenes Herz wieder befeuchtet wird,

in der Nacht in Ägypten,  
wo du noch niemals warst, aber bald sein wirst,  
um der Sphinx deine Antwort zu geben.

In der blauen Nacht,  
wenn im immer offenen Mund die Wüstenzunge  
deine Feuchtigkeit sucht  
wenn es dich niederbrennt  
kommt dein erschöpfter Laut  
meiner Antwort nah.

Meines Lebens Leben  
verwilderten Mund  
dir den Atem austreiben  
und keine Erinnerung mehr lassen,  
laß mich bei mir sein,  
laß mich bei dir sein

Wiedergefunden hab ich  
in einer Nacht der Liebe  
wiedergefunden

## NACHT DER LIEBE

In einer Nacht der Liebe nach einer langen Nacht  
habe ich wieder sprechen gelernt und ich weinte,  
weil ein Wort aus mir kam. Ich habe wieder gehen gelernt,  
ging bis ans Fenster und sagte Hunger und Licht  
und Nacht war mir recht für Licht.

Nach einer zu langen Nacht,  
wieder ruhig geschlafen,  
im Vertrauen darauf,

Ich sprach leichter im Dunkeln.  
sprach weiter am Tag.  
Bewegte meine Finger in meinem Gesicht,  
Ich bin nicht mehr tot.  
Ein Busch, aus dem Feuer schlug in der Nacht.  
Mein Rächer trat hervor und nannte sich Leben.  
Ich sagte sogar: laß mich sterben, und meinte  
furchtlos meinen lieberen Tod

Erste Schritte

Ich konnte nicht mehr gehen,  
jetzt kann ich's auf das Mal  
zwei Schritt um das Haus,  
da ist das Haus schon.

Ich konnte nicht mehr was erkennen  
jetzt schau ich einen an  
da hat er wie zwei Augen  
den meinen zugetan

sprechen, das muß lang her sein  
ein Wort, Wort und Unterbrechen  
habt Satz und Atemnot  
mitten im Unterbrechen  
kommt jetzt ein Wort ins Lot.

Ich konnte nicht mehr sehen,  
jetzt kann ich's auf das Mal  
zwei Schritt um das Haus,  
da ist das Haus schon.

Ich konnte nicht mehr was erkennen  
jetzt schau ich einen an  
da hat er wie zwei Augen  
den meinen zugetan

sprechen, das muß lang her sein  
ein Wort, Wort und Unterbrechen  
habt Satz und Atemnot  
mitten im Unterbrechen  
kommt jetzt ein Wort ins Lot.

und stehst du Puststauer  
in der ersten Treppe  
e der Luft

Heimkehr über Prag

Auf dem Umweg, es kehrt heim  
es spricht wieder  
die Friedhöfe im Winter  
die Umkehr, erste Heimstätte  
unter den Sternen, was  
so schrecklich ist, die lapidaren  
Inschriften den Alten zusprangen  
die Namen, die Gräber,  
die Moldau, die längste  
Nacht, die ist nicht zu  
Ende,  
Die Moldau, die gehört  
nur mir, mit Kronen hab  
ich sie bezahlt und hab  
sie weiterfließen lassen.  
Nur, das ist nicht zu  
Ende,  
Prag,

Mit Freude, die gut  
für mich, mit Freude  
die mich bezaubert und trübt  
zu verheißener Lust.

HEIMKEHR ÜBER PRAG

Auf einem Umweg, es kehrt heim  
es spricht wieder  
die Friedhöfe im Winter  
die Umkehr, erste Heimstätte  
unter den Sternen, was  
so schrecklich ist, die lapidaren  
Inschriften den Alten zusprangen  
die Namen, die Gräber,  
die Moldau, die längste  
Nacht, die ist nicht zu  
Ende,

Die Moldau, die gehört  
nur mir, mit Kronen hab  
ich sie bezahlt und hab  
sie weiterfließen lassen.



## WENZELSPLATZ

Nicht viel zu sehn, Eisfahrten, Schneehaufen  
rauchend vor Kälte die Mäuler, hinauf und  
hinunter wie Fischzüge vonhause nachhause  
Menschen. Nicht viel zu verstehn.  
miteinander und in der Quere

Es raucht nur, wölkt sich, vor sich hin denkt  
sich ein jeder, denkt sich nichts. Wozu auch  
und warum hier.

Der Platz, von ich aber nachhause finde, heißt auch so,  
ist ein und derselbe. Ich habe meinen kleinen Rauch  
vor dem Mund und biege ein und komme lebendig an  
in eine Gasse, die weit unten in meiner Vergangenheit endet  
in der meine Herkunft ist.

## JÜDISCHER FRIEDHOF

Steinwald, keine vorzüglichen Gräber, nichts zum Hinknien  
und für die Blumen nichts. So eng ist dort ein Stein, wie den  
andren um den Hals fallend, keiner ohne den andern zu denken,  
und für die Lebendigen einen Spaltbreit Durchlaß gewährend,  
trauerlos, Wer den Ausgang erreicht, hat nicht den Tod,  
sondern den Tag im Herzen.

## POLIKLINIK PRAG

Da ist alles umsonst. Kostet nichts mehr.  
Nur die krank sind, Kein Reichenhaus, kein Armenhaus,  
nur ein Krankenhaus für die Kranken, kostet nichts,  
alles umsonst, kein Vortritt und keine Privilegien,  
da sind alle krank und klopfen an wie ans Paradies  
und taumeln wie vorm Paradies und atmen kaum

## TERRA NOVA

Ausruhen in einem dunklen Gesicht  
in einer schwarzen Hand  
ruhen in einem Wort ich komm um vier  
warum bist du nicht  
gekommen, ruhen  
Rache üben an allem, was weiß ist  
weiß war, weiß sein wird,  
Rache und Trauer üben  
in einer langsamen Hand  
in der Kohlengrube  
im dichten Gefunkel  
von einfach gut tun,  
es besser tun, verschränken  
was zu verschränken ist,  
umbilden, was zu bilden ist  
in dem ausgegangenen Ofen, in dem  
einer auf mein Herz  
bläst, damit es wieder anfängt  
ein wenig zu glühen,  
und Ruß rinnt dabei  
von seinem über mein Gesicht,  
die Rassen verschränken  
damit weiß hell wird  
und schwarz dunkel wird  
und Lachen hell dunkel,  
Lachen

## VERZICHT

Meine Haut trägt noch einen Atem,  
meine Hand hält noch sein Geschlecht  
mein Mund wölbt sich noch über Mitternacht  
mein Begehr bist noch du  
Was ist mein Begehr, wenn nicht du!

Ach wie gut, daß niemand weiß,  
willst du mich elend machen,  
so fang wieder an,

## IMMER WIEDER SCHWARZ UND WEISS

Wieder wölbt sich mein Mund über Mitternacht.  
Eine dunkle Zunge rührt in mir einen Ton wach  
mit dem ich schluchzend hing, an dir, nächtelang  
tagelang laß ich Licht ein, und werde nicht rein.  
Meine Haut ist farbig von deiner geworden.  
Ach wie gut, daß niemand weiß, wie du heißt,  
daß meine junge Schwärze herrührt von deiner alten.  
von deiner uralten, eingebohrenen  
Du rufst mich wie die Königin vom Sambesi

## AUFLÖSUNG

Eines Tags, es war gestern, oder, ist auch gleichgültig, da setzt dieses Gesicht sich wieder zusammen, da holen die Füße aus, ganz zerbrochen immer noch innen, eines Tags holt man sich jemand von der Straße, von wo ist auch gleichgültig, man betastet und wird betastet, verläßt sich wieder darauf daß dieses Fleisch hungrig ist,

aber am nächsten Tag erst, nicht während es sich vereinigt, sich betreibt, sich äußert, macht es die Poesie, auf die es schon keinen Wert mehr legt, es erinnert sich, allein, gesäubert, es erinnert sich mit und ohne Hilfe des Kopfs es möchte wieder, es möchte so wieder und besser lieben, es möchte hat ja das Gefühl, das ins Fleisch schneidet. zubereitet.

Männer und Frauen, Mann und Frau, das ist gut, das soll oft sein, und Mann und Mann und Frau Frau, gut ist nur, was gut tut, es hat immer gut getan

An einer Kreuzung stehen, nach einer Kreuzigung, und vor Dankbarkeit nicht wissen, wohin gehen. Der Weg ist kurz.

In jedem Fall.

Wähl welchen du willst, es ist gleichgültig.

Ich rufe Dich von der Straße,  
komm, hab schwarzes Haar, sei jung,  
sei hart, tu weh, hier wo alle blond sind,  
terra nova, Africa, ultima speranza.

Ich habe euch, meine Spießer, hätt ich euer hundert nie in mich verschränkt, euch ja, meine Männer den geschwollenen Mund von seiner tückischen Reinheit befreit, und meinen Schock gelind und wüst, gekostet genossen. Ich atmete: mehr. Mehr von euch, mehr von mir, mehr von allem zusammen.

Ich habe ein Ende gemacht mit dieser stummen Meuterei im Besitz, habe euch verhöhnt, euren Besitz, den Krüppel den ihr besessen habt, mich nicht, nur diesen toten Rumpf, diese gelähmte Hand, mehr nicht – Ich atmete immer: mehr. Die Schmach ist aus mir gegangen in dieser Orgie, die bürgerliche Infamie mit ihren Demütigungen der Langweile und des raschschlüssigen Urteils über ein Fleisch, das so lebendig ist wie sein Geist.

Die Wüste hat meine Augen begegnet mit Sand, von meinem verwüsteten Herzen könnt ich nur vorher sprechen, jetzt ist es verwüstet wunderbar, die Sandschleier ziehen auf, die Dünen habens genommen, meine Blicke besänftigt mit ihrer unendlichen Zeichnung mein Gang ans Rote Meer. Mehr sag, ich mehr, mehr noch vom Sand.

Diese Infamie, deren Kreuz ich ein halbes Leben lang getragen habe, bis mir das Kreuz brach, die gewissenlose Ausbeutung eines leidenschaftlichen Beginnen von Du.

Du, das ist, wo wenig ist, wo die Rasse niedrig Deiner niedrigen weißen Rasse so ins Gesicht schlägt, daß Du Deine Abende mit den weißen Großvätern vergißt, das behält kein Hemd an, was hier ist, das ist so jung wie alt, das ist wirklich und ohne Rücksicht.

## SOZIOLOGIE

Wie kalt lassen mich diese sozialen Konflikte  
Erfahrungswissenschaftlich, um sechs Uhr Abend,  
Norm, Herrschaft, und kritische Distanz,

Eine internationale Diskussion,  
und das Telefon, es ist sechshunddreißig  
der Tee kalt geworden, es läßt ihn kalt,  
werden und die Zeitungen, die auf  
dem Boden liegen, jede Nachricht  
ein Schmutzleck eine Granate, eine züchtige  
Obszönität, möchte verbrannt werden,

Es brennt mich, wie soll ich sagen,  
daß ich warte auf Anrufen,

## STRANGERS IN THE NIGHT

Im November, und noch im Dezember  
so Lachen muß ich, das war,  
ein ganzes Leben für mich,  
das Telefon ist blaß  
geworden, geläutet hat es auf andre Art,  
die Zigaretten haben mich  
an den Fingern verbrannt,  
und nachher die Vögel die Himmel mit  
ihren Südwestschreien.  
Auswärtig haben wir gesprochen,  
und mir ist immerzu Jerusalem  
eingefallen, das meine,

Was für eine Grausamkeit,  
mich an der Haut zu ritzen,  
ins Herz zu treffen  
bin ich nicht mehr.  
Ich spreche und lache und spreche.  
Zu treffen nicht mehr.

Aber die Vögel mit ihren  
schrecklichen Schreien.  
Ich habe ein Gefühl  
hinterlegt, und ich  
hatte ein letztes.

Wie müd bin ich und wie lache ich  
und ich zeige mich dort, wo die Vögel  
geschrieben haben, und ich sage nichts,  
ist nichts mehr zu sagen, ist nichts mehr.  
Nur im November, und sogar im Dezember  
ich habe deinen Namen in den Schnee  
geschrieben und gejubelt.  
Es war die schönste Zeit.  
Nicht ich habe zu danken,  
der frühe Winter hat ein

Glück gehabt mit mir, mit  
uns beiden, vielleicht.  
Wo bist du? Das ist keine Frage.  
Ich weiß ja. Ich bin alt  
und weise auch, das Grab ist geschaufelt,  
da täuscht nichts.  
Jugend, das ewigliche Licht,  
ich habe es nie gesehen  
aber ich plädiere für das Jungsein.  
Ich plädiere für Dich.  
Mir ist ein paar Wochen geschenkt worden,  
was Jugend ist, und ich habe gewußt, ich  
habe keinen Teil daran,  
Ich möchte jung sein, [w]eil ich es nie war,  
ich bin nur angenommen, nach Katastrophen,  
und ich bin geduldet.

## DEIN TOD, UND WIEDER

dein Tod, wüßt ich, wie er und warum,  
gekommen ist, wär ich schon soviel  
stillter, und ich rätsele und  
rate, nenne es Verlust,  
und mehr und weniger als das,

Wie bist du gestorben,  
hinuntergestürzt direkt  
direkt aus meinen Armen,  
und aufgegeben direkt in  
meinen Armen, wo ich  
auch hingehe, mich  
verfolgen diese fünf Schüsse,  
oder waren es doch bloß zwei,  
ich nenne es immer fünf,  
die du mir zugefügt hast, und  
mich nicht ermordet,  
sondern doch dich,

Wer ist der Tote,  
wenn er stirbt,  
wenn sein Geist abfällig wird,  
sein Körper unfassbar,  
was wird da bei mir noch bleiben,

nach soviel Jahren immer noch  
und immer wieder.

Ich ruhe mich aus,  
ein schwarzes Laken, von  
[W]orten, und vollgesprochen  
Kissen, hinuntergewürgt die  
Gläser beinah mit dem Glas.

## AN JEMAND GANZ ANDEREN

Daß die Pirellireifen, daß ich nicht,  
daß ich, ich laß dich, auch dich,  
auf dem nassen Asphalt, der darf  
und ich nicht, ich starren auf den Knoten  
deiner Krawatte und die Vögel, die  
auf der Ausreise sind, die schreiben  
und jubeln und tödlich, und werden  
morgen vergessen. Und ich darf nicht.

Was alles wag ich nicht. Ein Blick  
ist zuviel, und die Zitronenscheibe  
in deinem Glas, wenn du getrunken hast,  
stürzt mich in die Verlegenheit.  
Ich darf nachschenken, mehr nicht.

Ich bin aus einem anderen Land,  
darf man dann nicht. Ein Blick auf  
dein Gesicht bedeutet mein Auslöschen.  
ich bin am äußeren hängengeblieben,  
inwendig hab ich nichts mehr. Ich  
rühme nicht die sanften Bewegungen  
deiner Gedanken und die Zuspitzung.  
Ich schaue, und ich liege ohnmächtig  
in einem Satz, den du sagst und  
höre deine Stimme das passé defini,  
und der konjunktiv, ich weiß nicht,  
ob man mehr lieben kann, du sagst auch  
: dunque, und ich sterbe und bete an,  
während ich vor Träumereien die Rechnung  
unseres Abends erhöhe, ich trinke noch  
ein Glas und höre, ich höre ich verstehe.  
vor lauter Zuhören  
daß ich es nicht bin.  
Ich habe mich aufgelöst und meine  
Vergangenheit in dir, und ich sitze am  
Telefon und werde pronto sagen, und

ohne Hoffnung, daß es klingt, und  
der Hörer wird schwarz werden vor  
Angst und der verwinkelte Draht  
wird etwas wissen von der Verwicklung,  
und das Klingeln wird in mein Herz  
einen Schmerz von meinem Alter drehen,  
und von Orten, an die ich reisen möchte und  
einen kampf und ein Auslöschen, ich will  
mich auslöschen wenn ich spreche.  
Deine Erleichterung, daß ich Sätze bilde und Fehler  
mache, ist meine Erleichterung.  
Das Gepäck, ein Schutthaufen, wird nicht mehr  
bewegt.

## DANK

Wir sagen herzlichen Dank allen, die uns durch ihre Anregungen, Ratschläge und Mitarbeit geholfen haben: Hans Höller, der uns auch ermutigt hat die Gedichte zu veröffentlichen, Eva Irblich, Gisela Fichtl, Thomas Tebbe, Helga Pöcheim und Andreas Moser.



## ZUR EDITION

Mit Ausnahme der fünf im Vorwort erwähnten Gedichte sowie der Gedichte »In memoriam K. A. Hartmann«, »Verzicht« und »Immer wieder Schwarz und Weiß« waren alle in diesem Band veröffentlichten Texte im Nachlaß bisher gesperrt.

Die Originale befinden sich in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Die Blattnummern der Handschriften und Typoskripte markieren weder eine chronologische Ordnung noch dokumentieren sie die Zusammengehörigkeit verschiedener Blätter.

### Zur Textgestalt

*Groß- und Kleinschreibung* wurde prinzipiell unverändert aus der Handschrift bzw. dem Typoskript übernommen. Ebenso blieb die *Interpunktion* grundsätzlich unangetastet, auch unkonventionelle Satzschlüsse wurden belassen (z. B. ein Komma am Ende einer Strophe oder eines Gedichts), um den Entwurfscharakter der Texte zu dokumentieren.

»ss« in den Typoskripten wurde gemäß den Regeln der alten Rechtschreibung in »ß« verwandelt, Ingeborg Bachmanns überwiegendem handschriftlichen Gebrauch folgend. Sie arbeitete mit einer italienischen Schreibmaschine ohne Type für das »ß«. Entsprechend wurden die Stellen, an denen Ingeborg Bachmann in den Manuskripten entgegen den Regeln »ss« statt »ß« geschrieben hat, korrigiert. »ae«, »oe«, »ue« im Typoskript wurde ebenfalls in »ä«, »ö« und »ü« korrigiert.

*Tippfehler* in den Typoskripten wurden nur korrigiert, wenn es sich um eindeutige Buchstabendreher oder -auslassungen handelt (z. B. »Skurpellosgkeit« in »Skurpellosgkeit«, »esnicht« in »es nicht«). Lassen Tippfehler sich auf verschiedene Weise korrigieren, finden sich die ursprüngliche Wortgestalt und evtl. andere mögliche Lesarten in den Anmerkungen (z. B. im Typoskript: »kpf«, mögliche Korrekturen: »kopf«

oder »kampf«). Mutmaßliche Tippfehler, die aber ein sinnvolles deutsches Wort ergeben, wurden in aller Regel belassen (z. B. »eingegenährt« statt wahrscheinlich »eingegenährt«).

Korrekturen der Autorin wurden soweit möglich ausgeführt, die Varianten sowie nicht eindeutig zuzuordnende Korrekturen finden sich in den Anmerkungen. Es ist ein Spezifikum der Arbeitsweise von Ingeborg Bachmann, daß sie Textelemente, die durch die Korrektur überholt sind, häufig nicht ausgestrichen hat. Diese Fälle sind in den Anmerkungen dokumentiert.

[ ] Einfügungen der Herausgeber

[ — ] nicht entzifferbare Stellen

blau unterstrichene Wörter markieren eine mögliche Lesart an Stellen, die nicht eindeutig entzifferbar waren

### Anmerkungen

#### EINTRITT IN DIE PARTEI

S. 9

Textgrundlage: Typoskript Blatt 308 und 276 aus dem Nachlaß. Blatt 276 beginnt mit der letzten Zeile der sechsten Strophe.  
Strophe 1, Zeile 3: »*wer weiß es nicht*« ist eine Korrektur, die über die Worte »*weiß ichs doch*« geschrieben ist (ohne Streichung). Strophe 2, Zeile 3: im Typoskript steht »*rines Gefühls*«. Strophe 4, Zeile 5: »*Flitspitze*«, evtl. ein Tippfehler für »*Flitspritze*«. Strophe 5, Zeile 2: statt »*Gott*« steht im Typoskript »*Tott*«.

[MEINE GEDICHTE SIND MIR ABHANDEN GEKOMMEN]

S. 11

Textgrundlage: Typoskript Blatt 437 aus dem Nachlaß.

[ICH HABE DIE GEDICHTE VERLOREN]

S. 13

Textgrundlage: Handschrift Blatt 444 aus dem Nachlaß.  
Der Text setzt hier offenbar zweimal an und bricht ab, bevor die dritte Variante weitergeführt wird. Die Strophenzählung beginnt mit »*Alles verloren*«. Strophe 2, Zeile 2: »*Jahre und gesehene Orte*« ist über »[ — ] und Schiffe« geschrieben (ohne Streichung). Strophe 2, Zeile 5:

»hinter«, evtl. auch »Winter«. Strophe 2, Zeile 6 und 7: »*Weitens*«, eine andere mögliche Lesart wäre »*Wortek*«. Strophe 3, Zeile 4: »*das gläserne Hotel malt*«, ist unter »*liebepoll die Sterne und [ -- ]*« geschrieben (ohne Streichung).

#### TOTENINSEL

Textgrundlage: Handschrift Blatt 351 aus dem Nachlaß.

#### KARDINALFEHLER

Textgrundlage: Typoskript Blatt 431 aus dem Nachlaß.  
Zeile 8, letztes Wort: im Typoskript steht »*Existent*«.

#### KEIN ZEUGNIS ABLEGEN

Textgrundlage: Typoskript Blatt 183a aus dem Nachlaß.

#### DIE NACHT DER VERLORENEN DAS ENDE DER LIEBE

Textgrundlage: Handschrift Blatt 3814 aus dem Nachlaß.

Das Gedicht ist auf eine Papierserviette geschrieben. Die erste gestrichene Zeile lautet: »*Nichts besonderes*«.

#### [ICH WEISS KEINE BESSERE WELT] (Die schwachsinnige Moral der Opfer)

Textgrundlage: Typoskript Blatt 441 aus dem Nachlaß.

Strophe 2, Zeile 8: im Typoskript korrigiert, der ursprüngliche, nicht durchgestrichene Text lautet »*Werbung ist, diese schwachsinnige Moral*«. Strophe 3, Zeile 3: am Anfang der Zeile steht mit »xxx« über tippt »*Antwort*«.

#### ICH WEISS KEINE BESSERE WELT (Wer weiß eine bessere Welt)

Textgrundlage: Typoskript Blatt 302 aus dem Nachlaß. Ganz oben auf dem Blatt steht die Zeile: »*eine schwarze Operette, die mich geniert und zum Lachen bringt*«, sie gehört vermutlich zu einem anderen Text, danach folgen zwei Leerzeilen.

Zeile 2: »*nicht mehr in Tapferkeit*«, »*nicht mehr*« steht ohne Streichung über »*in Tapferkeit*«. Zeile 2: »*und diesen Speichel*« steht über den nicht gestrichenen Worten »*nicht abgewischt*«. Da Ingeborg Bachmann korrigierte Stellen meist nicht ausgestrichen hat, kann es sich hier also in beiden Fällen entweder um eine Einfügung handeln (dafür haben sich die Herausgeber entschieden) oder um eine Ersetzung.

S. 15

S. 16

S. 17

S. 19

S. 20

S. 21

#### [BIS ZUR WIEDERKEHR]

Textgrundlage: Typoskript Blatt 184 aus dem Nachlaß.  
Strophe 3, Zeile 3: im Typoskript steht statt »*über*« lediglich »*üb*«. Strophe 3, Zeile 6: im Typoskript steht »*eines*« statt »*einer*«.

#### [MÜD UND UNTAUGLICH]

Textgrundlage: Handschrift Blatt 335 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darunter steht das Gedicht »*Werbung*« (siehe S. 25).

#### WERBUNG

Textgrundlage: Handschrift Blatt 335 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darüber steht das Gedicht »*Müd und untauglich*« (siehe S. 25).

#### ACH

Textgrundlage: Typoskript Blatt 429 aus dem Nachlaß.

In Strophe 2, Zeile 1 steht »*Tore*« über »*Flügelklären*« (nicht gestrichen).

#### FÜR C. E.

Textgrundlage: Typoskript Blatt 434 aus dem Nachlaß.

Strophe 2, Zeile 2: im Typoskript steht »*das verritete Gras*«.

#### WIEDERSEHEN

Textgrundlage: Handschrift Blatt 358 aus dem Nachlaß.

Zeile 9: »*und werden fortan die Fernsten sein*« ist über die Worte geschrieben »*Die fernsten werden wir sein*«. Nur die drei letzten Worte »*werden wir sein*« sind gestrichen. Zeile 19: Das Anführungszeichen ist eingefügt, in der Handschrift steht lediglich das Anführungszeichen in Zeile 15.

#### EIN TAG

Textgrundlage: Handschrift Blatt 254 aus dem Nachlaß.

Nach der ersten Zeile steht in der Handschrift durchgestrichen: »*Ein Tag Aberglaube*«. Evtl. soll die folgende Zeile »*Schwarzlicht*« den Titel »*Ein Tag*« ersetzen. Strophe 3, Zeile 1 stand ursprünglich (durchgestrichen): »*Das sind die Tage*«. Strophe 3, Zeile 2: zunächst stand im Text (durchgestrichen) »*das Frühstück wird Toten*«.

S. 23

S. 25

S. 26

S. 27

S. 29

S. 31

Textgrundlage: Handschrift Blatt 2633 aus dem Nachlaß. Gefaltetes DIN-A4-Blatt, die Innenseiten tragen die Blattnummern 2634 und 2634a, die Rückseite die Blattnummer 2635. Blatt 2634 und 2635 siehe »Meine Zelle«, S. 85.

## IN MEMORIAM K. A. HARTMANN

Textgrundlage: Handschrift Blatt 1390 aus dem Nachlaß.

Die ersten zwei gestrichenen Zeilen lauten: »*Geht weiter, geht, dreht sich / alles weiter*«. Strophe 1, Zeile 2: nach »*Ohrgang*« gestrichen »sind die Gänge zu«, darüber gestrichen »ist deine Muschel«. Strophe 1, Zeile 3: gestrichen wurde: »*Tot ist alles*«. Strophe 1, Zeile 4: die Zeile lautete ursprünglich (gestrichen): »*Ohren, führt da nichts mehr hin*«. Strophe 1, Zeile 5: »*Geräusch*« ist im Manuskript (versehentlich?) gestrichen. In derselben Zeile stand ursprünglich »*Quelle*« (gestrichen) statt »*Worte*«, das Fragezeichen am Ende der Zeile ist gestrichen und in einen Punkt korrigiert. Zwischen Strophe 2 und 3 sind drei Zeilen gestrichen, sie lauten: »[---] / *tot ist alles*. / *Alles tot*.« Strophe 3, Zeile 2: der Text unter den Streichungen ist nicht lesbar.

## TRAUERJAHRE

Textgrundlage: Typoskript Blatt 427 aus dem Nachlaß.

## ABSCHIED (Das Fleisch, das gut mit mir gealtert ist)

Textgrundlage: Typoskript Blatt 2438 und 3727 aus dem Nachlaß. Unter der zweiten Strophe steht ein »gesperrter« Brief. Die dritte Strophe steht auf Blatt 3727, darunter das Gedicht »*Tessiner Greuel*« (siehe S. 48). Strophe 1, Zeile 6: im Typoskript steht »*gesunden*«. Strophe 2, Zeile 5: im Typoskript steht »*die* (...) *Schulterblatt*«.

## GERÜCHE

Textgrundlage: Typoskript Blatt 330 aus dem Nachlaß.

In Strophe 2, Zeile 4 steht »*Kadaver*« über »*ein faulendes Tier*« (nicht gestrichen). Strophe 3, Zeile 3: »*Verdammung werden noch so erzeugt*« ersetzt »*eine Verdammung nicht / ausgeschlossen*«. (ohne Streichung).

## IM LOT

Textgrundlage: Typoskript Blatt 170 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darunter steht der Text mit dem Titel »*Trostarie*« (siehe S. 101). Strophe 1, Zeile 3: »*wird eines nachts dich heilen*« steht eingerückt unter »*Du sollst ja nicht weinen*« (ohne Streichung).

## MEMORIAL

Textgrundlage: Handschrift Blatt 432 und 432a aus dem Nachlaß, gefaltetes DIN-A4-Blatt, der Text steht außen auf der Vorder- und Rückseite, auf der rechten Innenseite stehen die Worte: »*Kein Anschluß/nie mehr ein Anschluß*«.

## ZÜRICHSEE

Textgrundlage: Handschrift Blatt 2632 aus dem Nachlaß.

## GRIPPE UND ANDERE KRANKHEITEN

Textgrundlage: Typoskript Blatt 440 aus dem Nachlaß. Neben Zeile 9 steht am Rand: »*if einer anderen Wunde*«. Neben Zeile 12 steht am Rand: »*auf der Zunge den Sprachbelag*«, neben Zeile 13 stehen die Worte »*schleimigen*« und »*geröteten*«. Zeile 25 »*vite*« möglicherweise Tippfehler für »*bitte*«, evtl. für französisch »*vite*« = schnell.

## DIAVOLEZZA

Textgrundlage: Typoskript Blatt 3725 aus dem Nachlaß. Über der Überschrift mit »xxx« übertippt steht: »*Es ist Angst, immer mehr Angst*«. Strophe 5, Zeile 3: im Typoskript steht »*da t bt ein Blatt drauf*«.

## TESSINER GREUEL

Textgrundlage: Typoskript Blatt 3727 aus dem Nachlaß. Über dem Text steht die dritte Strophe des Gedichts »*Abschied*«, siehe S. 85. Darunter stehen weitere vier Zeilen: »*Wie leicht springt die Autos / sich in die Kurven, / dem erstarren vor fremden Anwesen / die Staubwolke in Gesicht*«.

## JULKINDER

Textgrundlage: Typoskript Blatt 346 aus dem Nachlaß. Über dem Gedicht stehen zwei Zeilen Prosa, die offensichtlich nicht dazugehören: »*die sind nicht durchführbar, heute waren sie wieder nicht, obwohl ich so nah daran / zum erstenmal, aber es war wieder nichts. Wie schade. Ich hätte es sofort berichtet*«.

Zeile 3: »*zappeln mit dem verstümmelten Bein*« steht handschriftlich über »*rechnen die gekrümmte Hand*« (ohne Streichung). Rechts neben Zeile 5 steht handschriftlich »*wackeln*«. Zeile 9: »*nichts gelehrt*« steht handschriftlich über »*verspielt*« (durchgestrichen). Zeile 10: »*aber*« und »*gemacht*« sind handschriftlich angefügt. Neben Zeile 15 und 16 steht handschriftlich am Rand: »*ihr Nachtzeitwesen, ihr kommt schon / nach uns*«. Neben Zeile 19 und 20 steht handschriftlich am Rand: »*knetet mich mein mürrbes Fleisch / auf den Tod hin*«.

DAS KIND  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 2455 aus dem Nachlaß. S. 50

AN JEDEM DRITTEN DES MONATS  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 166 aus dem Nachlaß. S. 51  
Strophe 1, Zeile 2: im Typoskript steht »geschlecht«.

DAS NARRENWORT  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 2454 aus dem Nachlaß. S. 53  
Die ersten drei Zeilen der Handschrift sind gestrichen. Sie lauten: »*Wo dann wie / war das Wort, noch / nicht mehr möglich*«. Strophe 1, Zeile 3: Vor »*gekarri*« steht ausgestrichen das Wort »*behämmert*«.

GLORIASTRASSE (Die Gnade Morprium, aber nicht die Gnade eines Briefs) S. 54  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 167 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darüber steht das Gedicht »Immerzu in den Worten sein, ob man will oder nicht« (siehe S. 126).  
Strophe 1, Zeile 3: nach dem Wort »*Erscheinung*« sind mit »xxx« über-  
tippt die Worte »*neben mir*«, es folgt »*die nie erscheint*« (ohne Strei-  
chung), »*auf die alles wartet*« steht, vermutlich als Korrektur, darunter.  
Strophe 2, Zeile 1: nach »*Das Böse*« stehen mit »xxx« übertippt die  
Worte »*brennt mich so*«.

GLORIASTRASSE (Die Gnade Morprium, aber nicht die Wohltat eines Briefs) S. 55  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 311 und 311a aus dem Nachlaß. Ab  
Strophe 5 wurde eine andere Schreibmaschine verwendet. Strophe 6  
beginnt auf Blatt 311a.  
Strophe 1, Zeile 2: ursprünglich steht im Typoskript »*wohlgemeint*«,  
»*gut*« ist darübergetippt (ohne Streichung). Strophe 2, Zeile 3: ur-  
sprünglich »*hervor*«, »*heraus*« darübergetippt (ohne Streichung). Stro-  
phe 3, Zeile 3 ist dreifach angesetzt: in der Zeile steht »*von der Nacht*  
*mit dem Skalpell*«, darüber »*immer der Nacht*«, darunter »*von dem*  
*Weißmantel, von der Nacht*« (keine Streichungen). Strophe 4, Zeile 4:  
dreifach angesetzt: am Anfang der Zeile steht »*bei dem Mark*«, nach  
großem Abstand in derselben Zeile: »*bei dem Mark, das mir bleiben*  
*wird*«, darunter »*das noch bleiben wird*« (ohne Streichungen). Strophe  
6, Zeile 5: im Typoskript steht »*flatstern und Bandangen*«.

GLORIASTRASSE (In einem Bett) S. 58  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 344 aus dem Nachlaß.  
Die Zeilenanordnung ist ein Vorschlag der Herausgeber. Die zwei  
durchgestrichenen Zeilen oben, neben Strophe 1, Zeile 1 und 2, lauten:  
»*die sich in einen / Engel verwandelt*«. Strophe 2, zwischen Zeile 7 und  
8 (in der Handschrift die untere Korrektur am Rand) ist durchgestri-  
chen: »*Visitez moi*«.

[NACH VIELEN JAHREN] S. 60  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 179 aus dem Nachlaß.

TAGSCHWESTER, NACHTSCHWESTER S. 62  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 367 aus dem Nachlaß.  
Strophe 1, Zeile 5: nach »*hat*« ist gestrichen »*in einem Augenblick*  
*Angst*«, die Korrektur ist daruntergeschrieben. Strophe 2, Zeile 2: dar-  
unter steht durchgestrichen »*mehr als ein Arzt*«. Neben Strophe 2,  
Zeile 2 und 3 ist an den Rand eine Ergänzung geschrieben: »*nicht*  
*[ — — ] zählten*« und »*senden an*«.

FÜR INGMAR BERGMAN, DER VON DER WAND WEISS S. 65  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 5250 und 5253 aus dem Nachlaß.  
Strophe 3, Zeile 12: gewählt wurde die Lesart »*und bei Frost*«, eine  
andere mögliche Lesart wäre: »*und bei Frost*«.

DIE DROGEN, DIE WORTE. S. 68  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 355 aus dem Nachlaß.  
Die letzten 8 Zeilen sind an den linken Rand geschrieben.

[VERSCHWINDEN SOLL ICH] S. 71  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 353 und 352 aus dem Nachlaß (Vor-  
der- und Rückseite), Blatt 353 beginnt mit Strophe 6 »*und bettle und*  
*wein*«. Das Wort »*Maß*« ist in der Handschrift durchgängig »*Mass*«  
geschrieben.  
Die Zeilenanordnung ist ein Vorschlag der Herausgeber. Strophe 1,  
Zeile 2: »*dahin*«, mögliche Lesart auch »*wohin*«. Strophe 4, Zeile 6:  
»*diesen Schmerz*« ist in der Handschrift flüchtig durchgestrichen, dane-  
ben unverständliche Korrekturen.

- MIT EINEM DRITTEN SPRECHEN  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 2630 und 2629 aus dem Nachlaß, DIN-A4-Blatt, gefaltet. Die Vorderseite trägt die Blattnummer 2629, die Innenseiten die Blattnummern 2630 und 2630a, die Rückseite die Nr. 2631. Der Text beginnt in der Mitte von Blatt 2630, die Fortsetzung (möglicherweise ein Neuanfang) steht auf Blatt 2629. Über dem Titel stehen die Worte »*Bis ans Heft/Unterschlupf*«.  
Strophe 2, Zeile 3: »*bitter*« steht über dem durchgestrichenen Wort »*groß*«.
- [AUSGERAUBT]  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 2630a und 2630 aus dem Nachlaß, rechte und linke Innenseite eines gefalteten DIN-A4-Blattes, auf der linken Innenseite (Blatt 2630, Faksimile S. 74) beginnt das Gedicht »Mit einem dritten sprechen« (siehe S. 76).
- MEINE ZELLE  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 2634, 2634a und 2635 aus dem Nachlaß. Gefaltetes DIN-A4-Blatt, die Nummern 2634 und 2634a sind die linke und rechte Innenseite des Blattes, Nr. 2635 ist die Rückseite. Die Vorderseite trägt das Gedicht »Ich bin ganz wild« (siehe S. 33).  
Strophe 1, Zeile 2: »*hatte*« eine andere mögliche Lesart wäre »*halte*«.  
Strophe 2, Zeile 3: »*da kann*«, eine weitere mögliche Lesart wäre »*das kann*«. Strophe 4, Zeile 3: nach »*Schmach*« ist das Wort »*der*« gestrichen. Strophe 4, Zeile 4: am Anfang der Zeile sind die Worte »*ist bis*« gestrichen.
- ABSCHIED (Wir werden die Fernsten sein)  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 450 aus dem Nachlaß. Über dem Gedicht stehen die letzten beiden Zeilen des Gedichts »*Ich ist alles*« (siehe S. 106).  
Strophe 1, Zeile 2: »*erwidert*« steht über »*sein*« (ohne Streichung). Strophe 1, Zeile 5: »*Versucht*« über »*Experiment*« geschrieben (ohne Streichung). Strophe 1, Zeile 6: »*zuckend*« im Typoskript über »*blau und vergiftet*« geschrieben (ohne Streichung). Strophe 1, Zeile 9: »*Glas*«, im Typoskript steht »*Goas*«. Strophe 1, Zeile 10/11: »*zum Himmel schreien den / Häuser*«, im Typoskript steht »*zu Him,el schreiende / Häuser*«.
- [ICH TRETE AUS MIR HERVOR]  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 2631 aus dem Nachlaß, Rückseite eines gefalteten DIN-A4-Blattes mit den Blattnummern 2629, 2630 und 2630a, siehe S. 76 und 78.
- S. 76
- S. 78
- S. 83
- S. 85
- S. 87
- S. 89
- [ICH HABE DIE FEDER]  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 1690 aus dem Nachlaß. Zeile 10: das erste Wort ist gestrichen, es lautet: »*Verstümmelung*«. Zeile 18: »*nichts*«, eine andere Lesart wäre »*nicht*«.
- DIE LEBENSLINIE  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 369 aus dem Nachlaß. Strophe 2, Zeile 2: »*sei sie kurz*«, »*sie*« ist über das Wort »*es*« geschrieben, ohne Streichung. Am Rand des Blattes in Höhe von Strophe 3, Zeile 3 bis 6 stehen die Worte: »*alter Burgunder / von dem ein / Wort schluck*«.
- DIE FOLTER (Sprachs)  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 360 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darunter beginnt ein anderer Text mit demselben Titel (siehe S. 95).
- DIE FOLTER (Wer ißt mit meinem Löffel)  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 360 und 359 aus dem Nachlaß (Vorder- und Rückseite). Auf Blatt 360 oben steht ein anderer Text mit demselben Titel (siehe S. 94).  
Neben der Überschrift steht am Rand (neuer Textanfang oder Ergänzung?): »*Wer schnaubt / in mein / Kissen / und träumt / sich eins*«. Die Zeilen 6 bis 9 sind an den Rand geschrieben, ebenso die Zeilen 14 und 15. Blatt 359, rechter Rand ab Mitte beschrieben, die wenigen entzifferbaren Worte ergeben keinen ersichtlichen Zusammenhang.
- MILD UND LEISE (Eine andere Nacht)  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 161 aus dem Nachlaß.
- MILD UND LEISE (Wenns auch nur anhebt)  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 456 aus dem Nachlaß.  
Eine andere mögliche Lesart des letzten Verses könnte sein: »*geliebt nicht von gehafteten*«.
- MILD UND LEISE (Tot ist alles)  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 332 aus dem Nachlaß.  
Strophe 1, Zeile 3: »*vergiftete Apfelputzenschnitz*« ist über den ursprünglichen Text »*bisßen Brot, der Bissen*« geschrieben (ohne Streichung). Der Artikel im Neutrum »*das Brot*« ist im Typoskript unkorrigiert. Nach Zeile 4 sind drei Zeilen zum größten Teil mit »*xxxx*«

übertippt: »aus meinen Tellern / und liegen in meinem Bett, wer / meine Schlüssel benutzen«. Die nachfolgende Zeile steht direkt darunter, die Leerzeile wurde von den Herausgebern eingefügt. Strophe 2, Zeile 3: im Typoskript steht »legen« statt »liegen«. Strophe 2, Zeile 5: »noch der Zettel rascheln« steht unter »zu wackeln anfangen« (ohne Streichung). Den Korrekturgewohnheiten Ingeborg Bachmanns entsprechend ist der Text ersetzt worden. Strophe 2, Zeile 6: »eingenährt« evtl. Tippfehler für »eingenäht«. Strophe 3, Zeile 2: Im Typoskript steht »Geständen«.

#### TROSTARIE

Textgrundlage: Typoskript Blatt 170 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darüber steht der Text mit dem Titel »Im Lot« (siehe S. 39). Am Anfang von Zeile 3 steht mit »xxx«übertippt: »gestraft Rom ist nicht mehr«.

#### HABET ACHT

Textgrundlage: Handschrift Blatt 162 und 163 aus dem Nachlaß. Strophe 1, Zeile 1: in der Handschrift steht »Last mich sterben«. Strophe 6, Zeile 1: »heller«, halb über ein durchgestrichenes Wort geschrieben, wahrscheinlich zuvor: »klarer«.

#### [TOT IST ALLES]

Textgrundlage: Typoskript Blatt 451 und 450 aus dem Nachlaß (Vorder- und Rückseite). Die letzten beiden Zeilen des Gedichts stehen auf Blatt 450 zusammen mit dem Gedicht »Abschied« (siehe S. 85).

#### EIN NEUES LEBEN

Textgrundlage: Typoskript Blatt 165 aus dem Nachlaß.

#### [MIR LEUCHTET EIN, WAS LETZTE TAGE SIND]

Textgrundlage: Handschrift Blatt 486 aus dem Nachlaß. Nach der ersten Zeile ist eine Zeile gestrichen. Sie lautet: »Wo ich auch steh, ich«. Strophe 1, Zeile 3: »unteren« über »tiefem« geschrieben (ohne Streichung). Zeile 6: »wunde« steht über »dunkle« (gestrichen).

#### [SO STÜRZEN WIR]

Textgrundlage: Handschrift Blatt 211 aus dem Nachlaß. Zeile 2: »sein« steht über »bleiben« (gestrichen). Es folgt eine komplett gestrichene Zeile: »wohl ein Verlangen ohne Ende«.

#### ENIGMA (So stürben wir)

Textgrundlage: Typoskript Blatt 220 aus dem Nachlaß. Zeile 11: im Typoskript steht »Wiewe« statt »Wiese«.

#### [WIE SCHWERIG IST VERZEIHEN]

Textgrundlage: Typoskript Blatt 333 aus dem Nachlaß. Strophe 4, Zeile 4: im Typoskript »sollen den meine Feinde«.

#### [SEHT IHR, FREUNDE]

Textgrundlage: Typoskript Blatt 426 aus dem Nachlaß. Strophe 1, Zeile 9: im Typoskript steht »sehts ihr«. Strophe 2, Zeile 1: im Typoskript »bgehe«. Strophe 3, Zeile 2: im Typoskript steht »Wärten« und »suche«.

#### ALLA PIU UMILE, ALLE PIU UMANA, ALLA PIU SOFFERENTE

Textgrundlage: Typoskript Blatt 173 und 331 aus dem Nachlaß. Die letzten drei Strophen stehen auf Blatt 331. Auf demselben Blatt 331 steht auch das Gedicht »Auf der obersten Terrasse« (siehe S. 125). Strophe 1, Zeile 4: evtl. die Korrektur für Zeile 3. Strophe 2, Zeile 2: im Typoskript steht »uns sie sagt mir«. Strophe 5, Zeile 2: im Typoskript steht »schmerzt end, ber nicht die Hnd«. Strophe 7, Zeile 1: im Typoskript steht »Wenn ich e aberfühle«.

#### DAS STRAFGESETZBUCH

Textgrundlage: Handschrift Blatt 5231 und 5232 aus dem Nachlaß (Vorder- und Rückseite). Strophe 4, Zeile 3: »Scharlachbrand« ist über das nicht komplett entzifferbare Wort »Zellen[ — — ]« geschrieben. Nach Strophe 4, über der Zeile »Mehr kann nicht mehr sein.« steht durchgestrichen: »ist doch nichts mehr,«. Strophe 6, Zeile 3: »Hirr« steht über »Geist« (gestrichen). Strophe 8, Zeile 3: das zweite »so« ist evtl. gestrichen. Das letzte Wort der letzten Zeile des Gedichts ist gestrichen, es lautet: »Rachsucht«.

#### UN ALTRA NOTTE ANCORA SENZA VEDERLO

Textgrundlage: Handschrift Blatt 345 aus dem Nachlaß. Zeile 9: »Samuelsurium« ist über das nicht durchgestrichene Wort »Heer« geschrieben. Zwischen Zeile 9 und 10 stehen die Worte »das ist namenlos«.

#### [WIE LANGE NOCH]

Textgrundlage: Typoskript Blatt 329 aus dem Nachlaß.

S. 112

S. 113

S. 115

S. 116

S. 120

S. 123

S. 124

AUF DER OBERSTEN TERRASSE  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 331 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darüber stehen drei Strophen, die zum Gedicht »Alla piu umile, alle piu umana, alla piu sofferente« gehören (siehe S. 116).

[IMMERZU IN DEN WORTEN SEIN]  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 167 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darunter steht ein Gedicht mit dem Titel »Gloriastraße« (siehe S. 54).

Strophe 2, Zeile 4: »wie bei einem Kranken liegst du bei beiden« steht neben Zeile 2 am Rand. Strophe 2, Zeile 6 und 7: »kostest«, im Typoskript zweimal »kostet«. Strophe 4, Zeile 3: mit »xxx« übertippt am Zeilenanfang die Worte »ich weiß nicht mehr«. Strophe 4, Zeile 3: »in mir«: im Typoskript fehlt das »i«, es könnte also auch »an mir« heißen.

VERDACHT (Die Zunge die regt sich)  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 218 aus dem Nachlaß.  
In der Überschrift nach »Verdacht« mit »xxx« übertippt: »auf Dummeit«. Strophe 1, Zeile 1: die Worte »die regt sich« stehen über »ist verächtlich« (ohne Streichung). Strophe 1, Zeile 2: »schiebt« steht über »spricht« (ohne Streichung). Strophe 1, Zeile 9: im Typoskript steht »und trofft die die Nacht«. Strophe 3, Zeile 2: im Typoskript steht »du singst deine Vörrat«. Strophe 4, Zeile 1: im Typoskript steht »der großer Herrscher Aug«, eine weitere mögliche Lesart wäre »der großen Herrscher Aug«, vgl. Blatt 3729 »Verdacht«, Strophe 4 (siehe S. 128).

VERDACHT (Die Zunge, daß sie sich regt)  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 3729 aus dem Nachlaß.

FROMM UND BÖSE  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 2427 aus dem Nachlaß.  
Strophe 1, Zeile 12: im Typoskript steht statt »gradseine« »greffein«. Strophe 3, Zeile 4: »um Hoffnung«, im Typoskript »im Hoffnung«. Strophe 3, Zeile 6: im Typoskript steht »um Nahrung, dass daa geschahet wird«. Es könnte also auch als Relativsatz gemeint sein: »das da geschahet wird«. Im Typoskript folgt eine weitere Strophe, die so viele Tippfehler enthält, daß sie nicht zu rekonstruieren ist.

AN DAS FERNMELDEAMT BERLIN  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 309 aus dem Nachlaß. Blatt mit zahlreichen Korrekturen und Einfügungen. Der gedruckte Text gibt die kohärente erste Textstufe wieder. Am Rand stehen einige Ergänzungen, die von Ingeborg Bachmann überwiegend im folgenden Text »Daß es gestern schlimmer war« (siehe S. 131) eingearbeitet sind: neben Strophe 1, Zeile 2: »Kein Anschluss, unter keinen Umständen«; Strophe 2, neben Zeile 3 und 4: »der ganze Regen ging mit einmal in meinen Hals / ein Guß«; neben Strophe 2, Zeile 5: »schlagen aus Hammerklavier«. Strophe 3, zwischen Zeile 3 und 4: »Und ich wollt ihn doch nicht so erschrecken.«

Strophe 2, Zeile 5: im Typoskript steht »kegeln«. Strophe 3, Zeile 1: zwischen »ich« und »in der Schrecksekunde« steht mit »xxx« übertippt das Wort »plötzlich«. Strophe 3, Zeilen 11 bis 20 stehen im Typoskript am Rand beginnend neben Zeile 8.

[DASS ES GESTERN SCHLIMMER WAR]  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 310 aus dem Nachlaß. (Vgl. »An das Fernmeldeamt Berlin«, S. 130.)

Strophe 1, Zeile 6: im Typoskript steht am Ende der Zeile nur: »ka nie«. Strophe 2, Zeile 5: im Typoskript steht »keln« statt »kegeln«, eine weitere mögliche Lesart wäre »verkeln« (vgl. aber Blatt 309 »An das Fernmeldeamt Berlin«, Strophe 2, Zeile 5); in derselben Zeile: im Typoskript steht »aus Hammerklavier«. Strophe 5, Zeile 2: im Typoskript steht »ind eise Ritze Berlin feallen«, denkbar also auch »in eine Ritze Berlin fallen«.

DAS DEUTSCHE WUNDER  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 347 aus dem Nachlaß.  
Die Textanordnung ist ein Vorschlag der Herausgeber. Strophe 1, Zeile 2: »Fruchtlieferwagen«, ursprünglich stand »Lastwagen« (durchgestrichen).

SCHALLMAUER  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 365 aus dem Nachlaß.  
Zeile 25: im Typoskript steht »augerissenen Nähten«, möglich also auch die Lesart »aufgerissenen Nähten«.

DER GEFUNDENE TON  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 362 aus dem Nachlaß.

- IN FEINDESHAND  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 286 aus dem Nachlaß.  
Der Titel ist evtl. auch als »In Feindesland« zu lesen.
- S. 139
- [STILLE NACHT, HEILIGE NACHT]  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 368 aus dem Nachlaß.  
Strophe 2, Zeile 4: »*geklebt*«, eine andere mögliche Lesart wäre »*geknallt*«.
- S. 141
- [AUF DEN PARADEPLÄTZEN DER WEIHNACHTSSTADT]  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 339 aus dem Nachlaß.
- S. 142
- RATIONEN  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 366 aus dem Nachlaß.  
Strophe 1, Zeile 1: im Typoskript steht »*die einsene Ration*«.
- S. 143
- [MEINE SCHREIE VERLIER ICH]  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 361 aus dem Nachlaß.
- S. 145
- BEI LEBENSGEFAHR  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 363 aus dem Nachlaß.  
Strophe 3, Zeile 12: im Typoskript steht »*un das ver izene Kissen*«. Die letzte Zeile lautet im Typoskript: »*nichts weitals schlafen*«.
- S. 146
- [WÄHREND EINE IDEOLOGIE]  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 181 aus dem Nachlaß. Auf der Rückseite (Blatt 180) steht das Gedicht »Ich habe euch, meine Spieler« (siehe S. 169).  
Strophe 2, Zeile 4: im Typoskript steht »*zürtest*« statt »*züchtest*«.
- S. 147
- [WER HOLT MICH AB]  
Textgrundlage: Handschrift Blatt 356 aus dem Nachlaß.  
»*Es soll gerettet werden*« möglicherweise als Überschrift eines neuen Textansatzes zu lesen.
- S. 149
- EINE ANDERE RACHE  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 2434 aus dem Nachlaß.  
Zeile 2: nach »*die*« mit »xxx« übertippt »*langsam*«. Zeile 5: im Typoskript steht »*von Blumen gepflanzt war*«.
- S. 150
- ALKOHOL  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 341 aus dem Nachlaß.  
Zeile 1: am Ende der Zeile stand zunächst ein Fragezeichen, das Komma ist darübergetippt. Zeile 3: im Typoskript steht »*soviel Schling*«.
- S. 151
- POLITIK DER SCHWÄCHE ODER EINE VERLORENE LIEBE  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 183 und 182 aus dem Nachlaß (Vorder- und Rückseite).  
Strophe 1, Zeile 3: »*gewinnen*« ist über »*fürhien*« geschrieben (ohne Streichung). Am Rand der Zeile steht handschriftlich »*durchblutet*«. Strophe 1, Zeile 7: »*Einbildung*« an den linken Rand getippt, mit »xxx« übertippt steht am Anfang der Zeile »*Hoffnung darauf*«. Strophe 2, Zeile 11: im Typoskript steht »*das psielt*«. Strophe 2, Zeile 14: im Typoskript steht »*sein Hinfälligkeit*«. Strophe 2, Zeile 15: im Typoskript steht »*Leberzyrosy*«.
- S. 152
- [DIE SCHULDEN DEM SCHULDNER]  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 327 aus dem Nachlaß.  
Strophe 2, Zeile 4: im Typoskript steht »*jeder Hämmer*«. Die letzte Zeile lautet ursprünglich: »*in die ich ei grbacht werde nach einem Tag-anfall*«, daneben und darüber steht »*nach so einem wüügen / Versuch*«. Eine weitere Zeile darüber ebenfalls am Rand stehen die Worte: »*hilf-losen abgeschlagnen Tage*«.
- S. 154
- ENIGMA (So früh schon Abend)  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 177 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darunter steht ein weiterer Text mit dem Titel »Enigma« (siehe S. 156).  
Zeile 2 und 3: nach »*herein*« steht mit »xxx« übertippt »*frist Innenlicht / sich hinaus*«.
- S. 155
- ENIGMA (Am Nil in der Nacht)  
Textgrundlage: Typoskript Blatt 177 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darüber steht ein weiterer Text mit dem Titel »Enigma« (siehe S. 155).  
Strophe 2, Zeile 2: nach »*aber*« mit »xxx« übertippt »*aufbricht*«. Strophe 2, nach Zeile 2 ist eine Zeile mit »xxx« übertippt: »*mit Herz und Händen*«. Strophe 2, Zeile 3: nach »*Sphinx*« mit »xxx« übertippt »*bisweilen die*«. Zwischen Strophe 2 und 3 steht mit »xxx« übertippt: »*Lass mich sterben. Nie erwachen*«. Strophe 3, Zeile 5: im Typoskript steht »*erschöpfter Laut*« neben »*letzter Laut*« (ohne Streichung).
- S. 156



NACHT DER LIEBE

Textgrundlage: Typoskript Blatt 185 aus dem Nachlaß.

S. 157

ERSTE SCHRITTE

Textgrundlage: Handschrift Blatt 443 aus dem Nachlaß.

Strophe 2, Zeile 1: durchgestrichen die Worte »*konnte nicht mehr sehen*«.  
Strophe 2, Zeile 2: unter dem Wort »*einen*« steht durchgestrichen »*Fremde*«. Zeile 4: die Zeile lautete vor Korrektur »*und meinen Augen* [- -]«, »*und*« ist mit »*den*« überschrieben, »*Augen*« gestrichen. Strophe 3, Zeile 1: gestrichen wurde »*wer, noch sprechen?*«, darüber, nicht gestrichen, »*das ist so lang her*«, darüber »*das muß lang her sein*«. Strophe 3, Zeile 2: ursprünglich zwei Zeilen, beide gestrichen, sie lauten »*ein* [- -] *vor der Wand / und immer Unterbrechen*«. Strophe 3, Zeile 3: statt »*Atemnot*« zunächst »*Unterbrechen*«, das Wort ist durchgestrichen. Darunter die gestrichene Zeile: »*zehn Wort auf ein Mal*«.

S. 159

HEIMKEHR ÜBER PRAG

Textgrundlage: Handschrift Blatt 458 aus dem Nachlaß.

Über dem Gedicht stehen die drei Zeilen: »*und strafe den Diebstahl / um den einzigen Engel / aus der Luft*«. Sie gehören wohl nicht zu »Heimkehr über Prag«.

S. 161

WENZELPLATZ

Textgrundlage: Typoskript Blatt 371 aus dem Nachlaß, auf demselben Blatt darunter steht das Gedicht »*Jüdischer Friedhof*« (siehe S. 163).  
Strophe 1, Zeile 1: »*Eisfähren, Schneehaufen*« steht über: »*der Schnee, eine Havarie*« (ohne Streichung). Strophe 1, Zeile 2: »*rauchend*« steht über »*sprachlos*« (ohne Streichung). Strophe 1, Zeile 5: evtl. als Korrektur zu Zeile 4 gedacht. Strophe 3, Zeile 4: »*weit*« ursprünglich »*weiter*«, mit »xxx« übertippt. Strophe 3, Zeile 5: »*in der meine Herkunft ist*.« steht neben »*und mein Leben ist*.« (ohne Streichung).

S. 162

JÜDISCHER FRIEDHOF

Textgrundlage: Typoskript Blatt 371 aus dem Nachlaß. Auf demselben Blatt darüber steht das Gedicht »*Wenzelsplatz*« (siehe S. 162).  
Zeile 1: im Typoskript steht »*Hinnien*«.

S. 163

POLIKLINIK PRAG

Textgrundlage: Typoskript Blatt 134 aus dem Nachlaß.

S. 164

TERRA NOVA

Textgrundlage: Typoskript Blatt 354 aus dem Nachlaß mit handschriftlichen Korrekturen und Ergänzungen. Auf demselben Blatt darüber stehen flüchtig gestrichen unter der Überschrift »*Cafard, Berlin*« die zwei Zeilen: »*Weglachen, Hinsdhen, / von Brändmauern von*«.

S. 165

Zeile 10: im Typoskript steht »*Kohelgrube*«. Zeile 12 und 13: im Typoskript lauten die Zeilen vor Korrektur »*von einfach Liebe / einfach tun verschränken*«, die Korrektur ist handschriftlich an den Rand geschrieben, nur das Wort »*Liebe*« ist durchgestrichen. Zeilen 16 bis 21 lauten im Typoskript ohne die handschriftlichen Korrekturen und Ergänzungen am Rand: »*in dem Feuerofen, dem Russ, / der von über mein Gesicht rinnt*«.

VERZICHT

Textgrundlage: Typoskript Blatt 454. Auf demselben Blatt darunter steht das Gedicht »*Immer wieder Schwarz und Weiß*« (siehe S. 167).

S. 166

IMMER WIEDER SCHWARZ UND WEISS

Textgrundlage Typoskript Blatt 454. Auf demselben Blatt darüber steht das Gedicht »*Verzicht*« (siehe S. 166) Handschriftlich unter dem Text stehen die Worte: »*meine heurige Sonnenbräune*. Ich möchte in Verdunklung leben und weißen Gewändern.« Zeile 3: im Typoskript steht »*nähelang*«.

S. 167

AUFLÖSUNG

Textgrundlage: Typoskript Blatt 364 aus dem Nachlaß.  
Strophe 1, Zeile 16: im Typoskript steht »*zu bertett*«, eine andere mögliche Lesart wäre »*zu bereit*«. Strophe 1, Zeile 18: im Typoskript steht »*M nun dFr u Frau*«.

S. 168

[ICH HABE EUCH, MEINE SPIESSER]

Textgrundlage: Typoskript Blatt 180 aus dem Nachlaß. Auf der Rückseite (Blatt 181) steht das Gedicht »*Während eine Ideologie*« (siehe Seite 147).

S. 169

Strophe 1, Zeile 4: im Typoskript steht »*geling*« statt »*gelind*«. Strophe 2, Zeile 3: im Typoskript »*bessen*« statt »*bessessen*«. Strophe 2, Zeile 4: im Typoskript »*dieses gelähmte Hand*« statt »*diese gelähmte Hand*«. Strophe 2, Zeile 7: im Typoskript steht »*kurzschlüssigen Urteils*«, evtl. auch »*kurzschlüssigen Urteils*« zu lesen. Strophe 2, Zeile 8: im Typoskript »*dass so lebendig ist*«, vor »*Geist*« steht mit »xxx« übertippt »*Fleisch*«.

SOZIOLOGIE

Textgrundlage: Typoskript Blatt 304 aus dem Nachlaß.  
Strophe 2, Zeile 6 / 7: im Typoskript steht »ein Granate, ein züchtiges / Obszönität«.

S. 170

STRANGERS IN THE NIGHT

Textgrundlage: Typoskript Blatt 281 und 281a aus dem Nachlaß (Vorder- und Rückseite). Die vierte Strophe beginnt auf Blatt 281a.  
Die Überschrift lautet im Typoskript »Strangers in te night«. Strophe 1, Zeile 11: im Typoskript steht »Herusamlern«. Strophe 4, Zeile 3: »geschriebens«, möglicherweise ein Tippfehler für »geschrieen«. Strophe 4, Zeile 24: im Typoskript steht »eil ich es nie wahr«. Strophe 4, Zeile 25: im Typoskript steht »sngkommen«, mögliche Lesart auch »ankommen«.

S. 171

DEIN TOD, UND WIEDER

Textgrundlage: Typoskript Blatt 316 aus dem Nachlaß.  
Strophe 2, Zeile 7: im Typoskript steht »verfolgt diesen fünf Schüsse«. Strophe 2, Zeile 12: im Typoskript steht »sondern doch dich«. Strophe 5, Zeile 2: im Typoskript »ein schwarzen Lakens«.

S. 173

AN JEMAND GANZ ANDEREN

Textgrundlage: Typoskript Blatt 435 und 436 aus dem Nachlaß (Vorder- und Rückseite). Blatt 436 beginnt mit Strophe 3, Zeile 18.  
Die Überschrift lautet im Typoskript: »An jemand gnz anderen«. Strophe 3, Zeile 2: statt eines Punkts steht im Typoskript ein Apostroph.  
Strophe 3, Zeile 18 steht im Typoskript zweimal untereinander; das erstmal wurden die Worte »kein Wort« übertippt, das zweitemal steht »das« statt »dass«. Strophe 3, Zeile 21: im Typoskript steht »rpotov« statt »pronto«. Strophe 3, Zeile 26: im Typoskript steht »der Klingeln«. Strophe 3, Zeile 29: im Typoskript steht statt »kopf« lediglich »kpf«, eine andere mögliche Lesart wäre »Kampf«.

S. 174

INHALT

Vorwort .....	5
Eintritt in die Partei .....	9
Meine Gedichte sind mir abhanden gekommen .....	11
Ich habe die Gedichte verloren .....	13
Toteninsel .....	15
Kardinalfehler .....	16
Kein Zeugnis ablegen .....	17
Die Nacht der Verlorenen das Ende der Liebe .....	19
Ich weiß keine bessere Welt (Die schwachsinnige Moral der Opfer) .....	20
Ich weiß keine bessere Welt (Wer weiß eine bessere Welt) .....	21
Bis zur Wiederkehr .....	22
Müde und untauglich .....	23
Werbung .....	25
Ach .....	26
Für C. E. ....	27
Wiedersehen .....	29
Ein Tag .....	31
Ich bin ganz wild von Tod .....	33
In memoriam K. A. Hartmann .....	35
Trauerjahre .....	36
Abschied (Das Fleisch, das gut mit mir gealtert ist) .....	37
Gerüche .....	38
Im Lot .....	39
Memorial .....	42
Zürichsee .....	45
Grippe und andere Krankheiten .....	46
Diavolezza .....	47
Tessiner Greuel .....	48

Julikinder	49
Das Kind	50
An jedem dritten des Monats	51
Das Narrenwort	53
Gloriastraße (Die Gnade Morphium, aber nicht die Gnade eines Briefs)	54
Gloriastraße (Die Gnade Morphium, aber nicht die Wohltat eines Briefs)	55
Gloriastraße (In einem Bett)	58
Nach vielen Jahren	60
Tagswester, Nachtschwester	62
Für Ingmar Bergman, der von der Wand weiß	65
Die Drogen, die Worte	68
Verschwinden soll ich	71
Mit einem dritten sprechen	76
ausgeraubt	78
Meine Zelle	83
Abschied (Wir werden die Fernsten sein)	85
Ich trete aus mir hervor	87
Ich habe die Feder	89
Die Lebenslinie	91
Die Folter (Sprachs)	94
Die Folter (Wer ißt mit meinem Löffel)	95
Mild und leise (Eine andere Nacht)	97
Mild und leise (Wenns auch nur anhebt)	99
Mild und leise (Tot ist alles. Alles tot)	100
Trostarie	101
Habet acht	104
Tot ist alles	106
Ein neues Leben	107
Mir leuchtet ein, was letzte Tage sind	109
So stürben wir	111
Enigma (So stürben wir)	112
Wie schwierig ist verzeihen	113

Seht ihr, Freunde	115
Alla piu umile, alle piu umana, alla piu soffrente	116
Das Strafgesetzbuch	120
Un'altra notte ancora senza vederlo	123
Wie lange noch	124
Auf der obersten Terrasse	125
Immerzu in den Worten sein	126
Verdacht (Die Zunge die regt sich)	127
Verdacht (Die Zunge, daß sie sich regt)	128
Fromm und böse	129
An das Fernmeldeamt Berlin	130
Daß es gestern schlimmer war	131
Das deutsche Wunder	133
Schallmauer	135
Der gefundene Ton	137
In Feindeshand	139
Stille Nacht, heilige Nacht	141
auf den Paradeplätzen der Weihnachtsstadt	142
Rationen	143
Meine Schreie verlier ich	145
Bei Lebensgefahr	146
Während eine Ideologie	147
Wer holt mich ab	149
Eine andere Rache	150
Alkohol	151
Politik der Schwäche oder eine verlorene Liebe	152
Die Schulden dem Schuldner	154
Enigma (So früh schon Abend)	155
Enigma (Am Nil in der Nacht)	156
Nacht der Liebe	157
Erste Schritte	159
Heimkehr über Prag	161
Wenzelsplatz	162
Jüdischer Friedhof	163

Poliklinik Prag .....	164
Terra Nova .....	165
Verzicht .....	166
Immer wieder Schwarz und Weiß .....	167
Auflösung .....	168
Ich habe euch, meine Spießer .....	169
Soziologie .....	170
Strangers in the night .....	171
Dein Tod, und wieder .....	173
An jemand ganz anderen .....	174
Dank .....	177
Zur Edition .....	178
Anmerkungen .....	179